Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 12 · 13. Jahrgang

Berlin, den 15. Juni 1932

H. W. L.
6 JUL 1932

Die Saarfrage in Lausanne?

phot. M. Wentz, Saarbrücken.

Blick von Bischmisheim ins Woogbachtal

Was man verkündete:

„Der große Gedanke der Freiheit ist es, den es vor allem gilt, leuchtend hervortreten zu lassen, politische, industrielle, religiöse und kommerzielle Freiheit in jeder Beziehung, gewährleistet durch die Alliierten, insbesondere durch Frankreich."

General Gérard in seinem Runderlaß an die franz. Offiziere und Soldaten am 16. März 1919

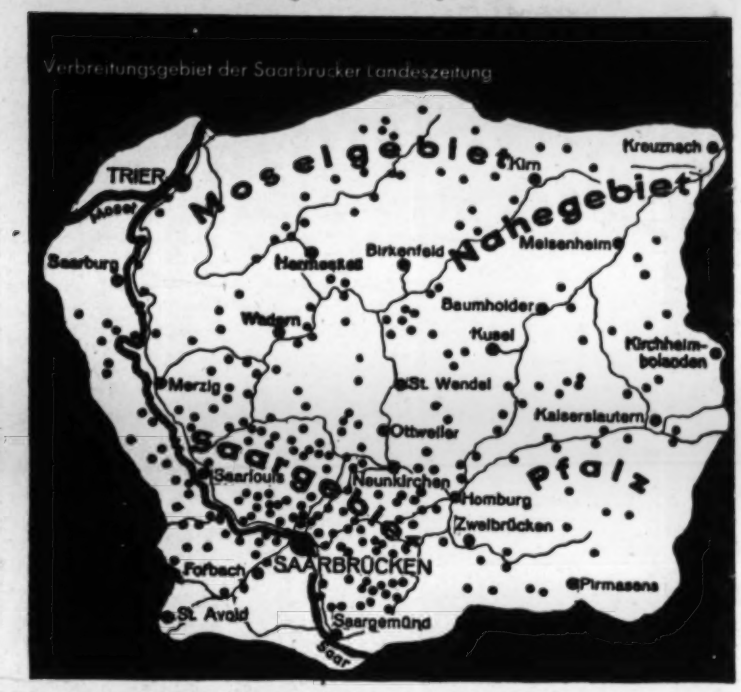
... und was man erstrebt:

Jede Aussetzung der Reparationszahlungen soll automatisch den Verzicht Deutschlands auf die Möglichkeit des Rückkaufs der Saargruben nach sich ziehen.

Aus der Entschließung der französischen Saar-Vereinigung vom 4. Juni 1932.

Nach deutschen Erzeugnissen verlangt das Saargebiet

800 000 Menschen — davon 75% Katholiken — wohnen in diesem hochwichtigen Industriegebiet, daher



Ein voller Erfolg

in Ihrer Werbung **nur durch die**

Saarbrücker Landes-Zeitung

Das führende Organ der größten politischen Partei des Saargebietes

Auflage ca. 45000

Besucht Saarbrücken u. das Saargebiet

Das **aktuelle Saargebietsproblem** sollte jeden Reisenden reizen, **dieses Land von historischer und politischer Bedeutung** und seine **Hauptstadt Saarbrücken** kennen zu lernen. Niemand bereut die Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten empfängliche Besucher war überrascht und begeistert von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und **Sehenswürdigkeiten** historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreiseschwierigkeiten. Reisepaß oder ein **sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde ausgestellter Personalausweis** mit **Lichtbild** genügen zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

Saar-Zeitung

Das Blatt des Kreises Saarlouis.
Gegründet 1872

Dillinger Tageblatt

für Dillingen u. Umgebung

Allen Freunden des Saarlandes

geben wir auf Wunsch unentgeltlich eine Probenummer der schön illustrierten Zweimonatsblätter

Unsere Saar

Heimatblätter für die Saarlandschaft zur Pflege der Heimatliebe, heimischer Geschichte, Kunst, Volksart und Natur

Stand Deine Wiege an der Saar, bist Du ein Freund des deutschen Saarlandes, so wirst Du diese Zeitschrift nie mehr entbehren können!

(Heft 50 Pfennig)

Hausen Verlag Saarlouis

Nachruf!

Soeben überraschte uns die Nachricht von dem Ableben unseres Aufsichtsratsmitgliedes

Herrn Generaldirektor

Dr. L. von Boch-Galhau

Mettlach (Saar).

Der Verstorbene gehörte seit dem Zusammenschluß unseres Unternehmens mit der südlichen Rheinprovinz und der Saar, zugleich als Aufsichtsratsmitglied der Saarkraftwerke G. m. b. H., unserem Aufsichtsrat an. Er hat sich mit großer Einsicht, Interesse und Tatkraft in hervorragender Weise für eine einheitliche großzügige Elektrizitätsentwicklung im Westen unseres Vaterlandes eingesetzt.

Die Lücke, die durch den Heimgang des allzufrüh Entschlafenen in unserem Aufsichtsrat entstanden ist, beklagen wir sehr. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Essen, den 17. Mai 1932.

Aufsichtsrat und Vorstand der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft.

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

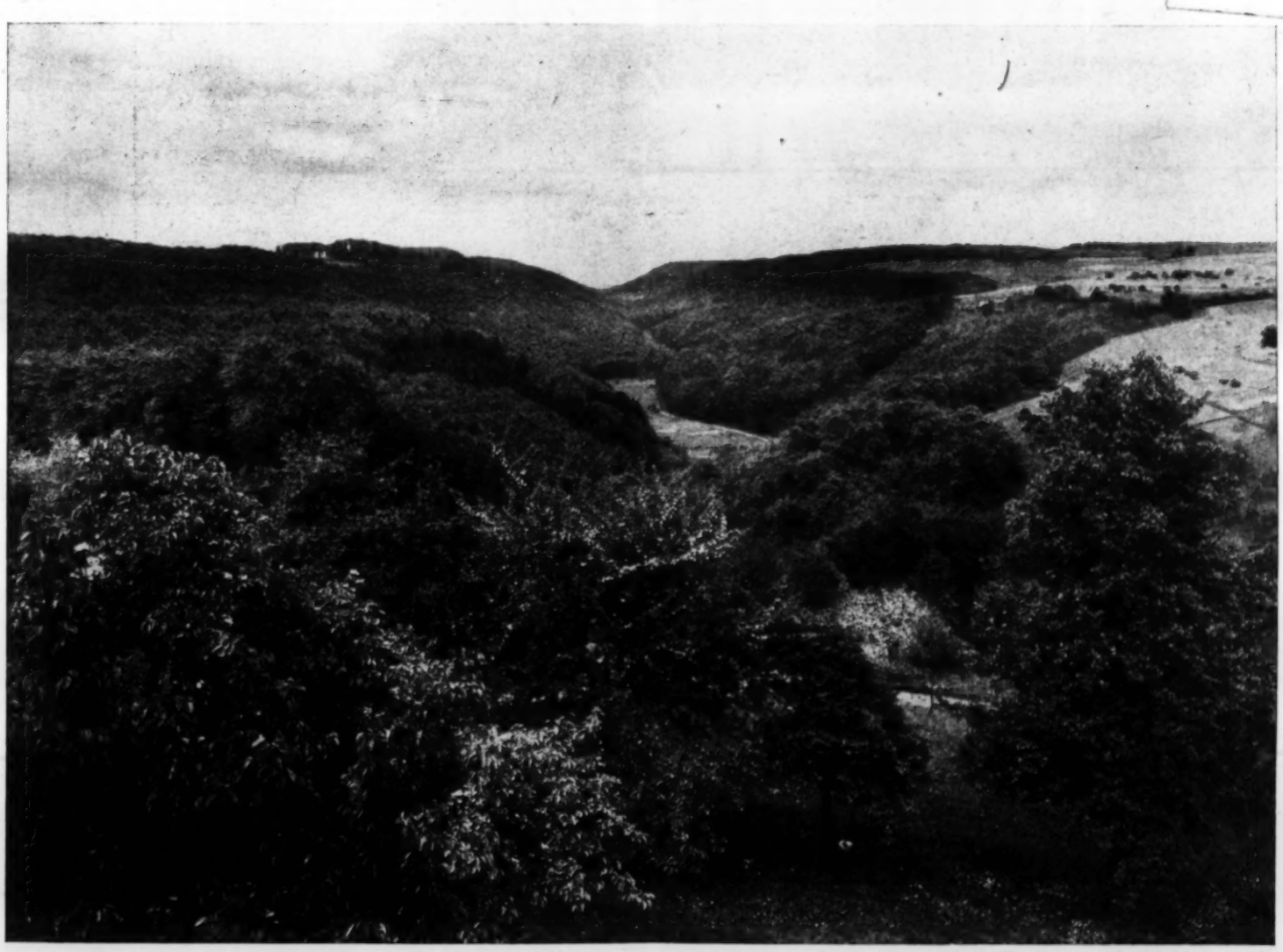
Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 12 · 13. Jahrgang

Berlin, den 15. Juni 1932

H. W. L.
6 JUL 1932

Die Saarfrage in Lausanne?



phot. M. Wentz, Saarbrücken.

Blick von Bischmisheim ins Woogbachtal

Was man verkündete:

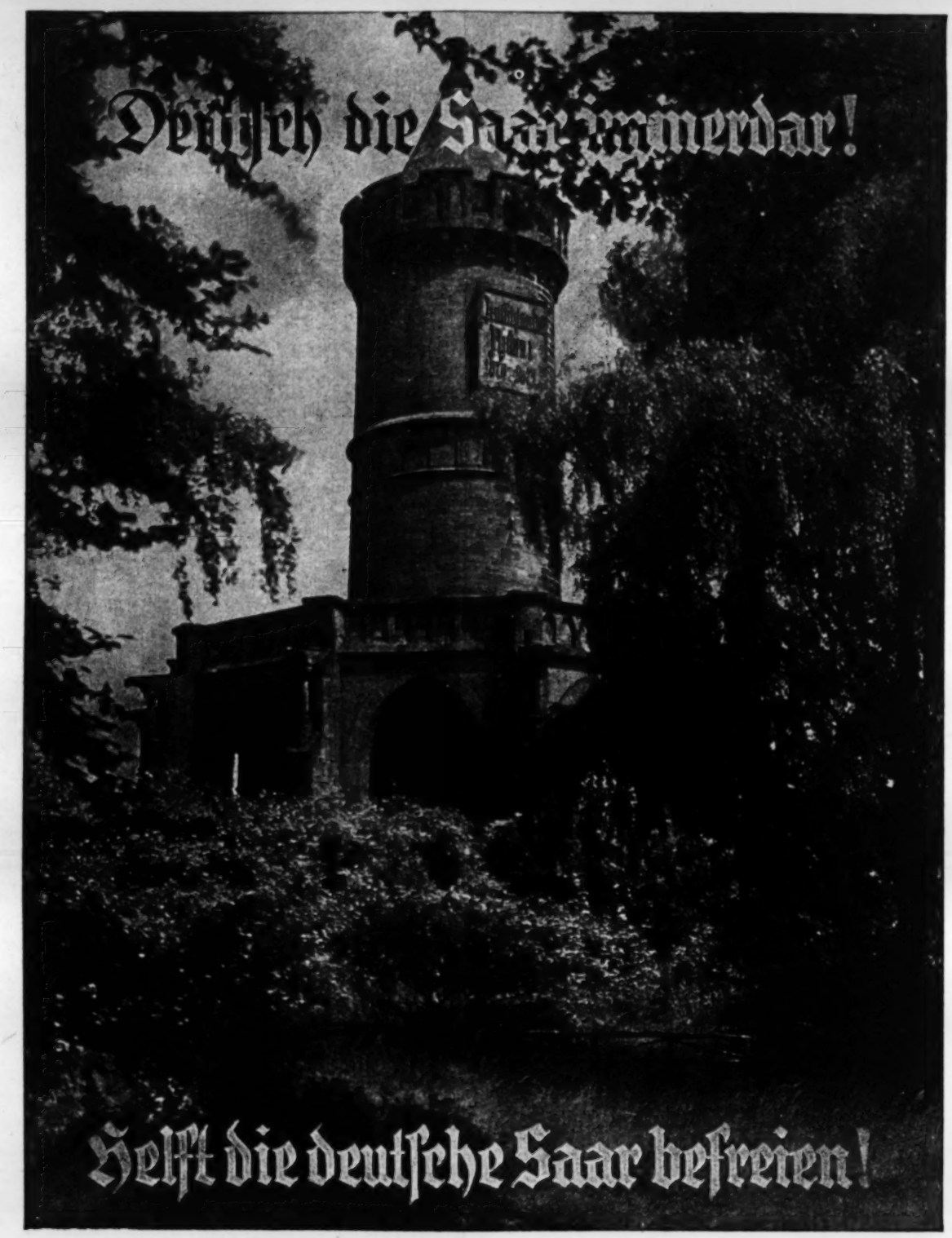
„Der große Gedanke der Freiheit ist es, den es vor allem gilt, leuchtend hervortreten zu lassen, politische, industrielle, religiöse und kommerzielle Freiheit in jeder Beziehung, gewährleistet durch die Alliierten, insbesondere durch Frankreich."

General Gérard in seinem Runderlaß an die franz. Offiziere und Soldaten am 16. März 1919

... und was man erstrebt:

Jede Aussetzung der Reparationszahlungen soll automatisch den Verzicht Deutschlands auf die Möglichkeit des Rückkaufs der Saargruben nach sich ziehen.

Aus der Entschließung der französischen Saar-Vereinigung vom 4. Juni 1932.



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 12 — 13. Jahrgang — Berlin, den 15. Juni 1932

Die Saarfrage in Lausanne?

Der französische Senator Ordinaire, der Präsident der französischen Saarvereinigung und Vizepräsident der Poincaré-Gruppe im Senat, hat an den französischen Ministerpräsidenten Herriot ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Verknüpfung der Saarfrage mit dem Tributproblem auf der Lausanner Konferenz fordern und auf eine Entschließung verweisen, die die Saarvereinigung wenige Tage vorher gefaßt hat. Im besonderen fordert Ordinaire in seinem Schreiben an den französischen Ministerpräsidenten, die Volksabstimmung im Saargebiet zu verschieben, „da sie rechtlich anfechtbar sei, solange Deutschland nicht zahle und demnach auch die Staatsgruben nicht bezahlen könne". Weiter verlangt der erwähnte Saar-Annexionist die Bildung einer besonderen Abteilung im französischen Außenministerium für die Behandlung der Saarfrage und bezeichnet diese Forderung als das mindeste, was die Oeffentlichkeit im Interesse Frankreichs fordern könne.

Die erwähnte Entschließung der französischen Saar-Vereinigung auf ihrer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung enthält die Aufforderung an die französische Regierung, „aus dem Gedanken der Befriedung und Billigkeit" heraus in Lausanne

1. die Gewährung eines neuen Moratoriums davon abhängig zu machen, daß die deutsche Regierung eine Hypothek stelle, die auf allem Staatseigentum und namentlich auf den Eisenbahnen des Saargebiets aufgebaut werden müsse,

2. möge die französische Regierung bestätigen, daß jede Herabsetzung und mehr noch jede Aussetzung der Reparationszahlungen automatisch den Verzicht Deutschlands auf die Möglichkeit des Rückkaufs der Staatsgruben im Saargebiet nach sich ziehe,

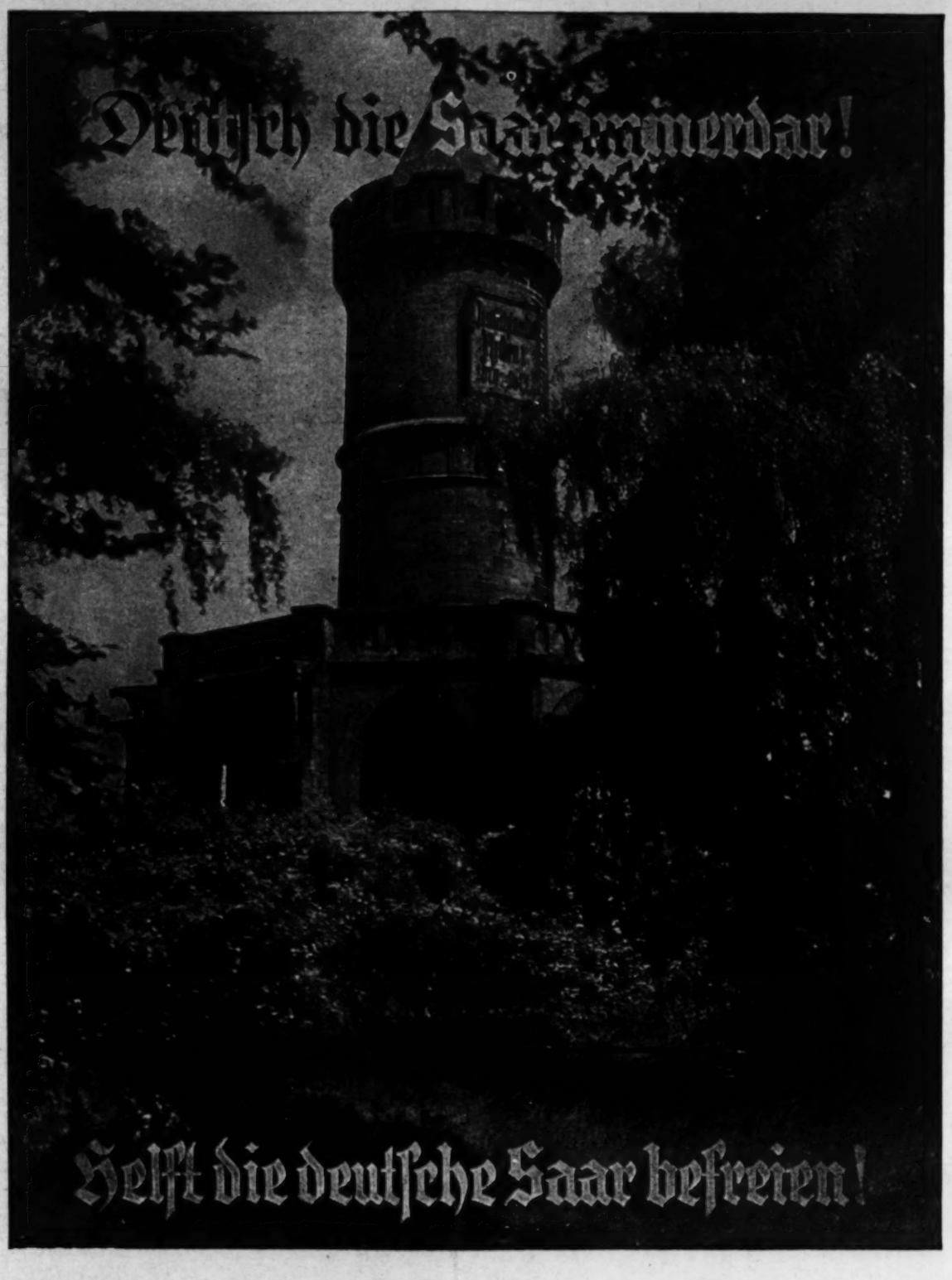
3. die französische Regierung müsse daran erinnern, daß unter der notwendigen Kontrolle des Völkerbundes das nationale Statut des Saargebiets nicht nur das besondere Gebiet der deutsch-französischen Zusammenarbeit, sondern auch den Gegenstand eines nützlichen Experiments zur Befriedung Europas darstelle.

Diese von der französischen Saar-Vereinigung eingeleitete Aktion ist von einem Teil der französischen Tagespresse dazu benutzt worden, um diesen Vorstoß zur indirekten Annektierung des Saargebiets durch Frankreich zu unterstreichen. Der „Figaro" greift den Gedanken auf, daß ein Rückkauf der Saargruben durch Deutschland nicht in Frage komme, sofern Deutschland keine Tribute mehr zahlt oder weitere Erleichterungen für Reparationszahlungen zugebilligt bekommen sollte. Dieses Blatt setzt sich dabei hohnlächelnd über das Selbstbestimmungsrecht der Saarbevölkerung und über den Volksabstimmungsgedanken hinweg mit dem Hinweis, daß diese Volksabstimmung gegenstandslos werde, sobald ein Rückkaufsrecht Deutschlands gegenüber den Saargruben in Frage gestellt sei. Das Blatt fordert die Beibehaltung des gegenwärtigen Regimes.

Zunächst muß festgestellt werden, daß die erwähnte Entschließung von der französischen Havas-Agentur nicht nur in Frankreich, sondern auch im Ausland verbreitet wurde. Daraus geht eine gewisse Absicht der französischen amtlichen Stellen hervor, die Saarfrage in die Diskussion der Lausanner Reparationskonferenz einzubeziehen. Es ist deshalb eine falsche Taktik der deutschen Politik, diesen französischen Vorstoß in der Saarfrage als bedeutungslos anzusehen, da dieser erwähnte annexionslüsterne Senator politisch in Frankreich keine Rolle spiele. Das ist eine falsche Meinung; denn wäre Ordinaire politisch bedeutungslos, dann säße er nicht im französischen Senat und gehörte nicht zu den Führern der Poincaré-Gruppe. Zudem spielt er mindestens in jenem Teil der französischen Wirtschafts- und Finanzkreise eine Rolle, deren Einflußnahme auf die offizielle französische Außenpolitik, besonders in der Behandlung der Saarfrage, wiederholt zum Ausdruck gekommen ist. Wir sollten es uns in Deutschland wirklich in der Behandlung unbequemer Fragen nicht gar zu bequem machen. Es wäre richtiger gewesen, wenn dieser französische Vorstoß in der Richtung einer versteckten Annexion des Saargebiets nicht nur von den zuständigen deutschen Stellen, sondern auch von der ganzen deutschen Oeffentlichkeit dazu benutzt worden wäre, um das Saarproblem, wie es von Frankreich in Versailles künstlich aufgerollt worden ist, in dem Sinne in den Vordergrund zu stellen, daß hier eines der größten Unrechte und Lügen der Geschichte geschehen ist und trotz „Verständigungspolitik" und „Befriedungsbemühungen" gewollt aufrecht erhalten wird.

Es ist die Eigenheit deutscher Politik, daß sie den anderen Schlechtigkeiten nur dort zutraut, wo sie gewissermaßen dokumentarisch feststehen. Auch in der Saarfrage versucht man uns immer wieder weiszumachen, „daß Frankreich in der heutigen Zeit eine Saarannexion gar nicht wagen dürfe". Auch wird uns immer wieder erklärt, die Franzosen sind ja gar nicht so, nur durch die Presse werde jene Atmosphäre geschaffen, die eine ruhige Bereinigung deutsch-französischer Differenzpunkte nicht zulasse. Nun, wir sind darüber anderer Meinung. Auch Herriot bietet uns keineswegs die Gewähr, daß sich die französischen Saarabsichten im Sinne einer gerechten Lösung dieser Frage ändern werden. Denn schon einmal während der ersten Regierungszeit Herriots tauchten Gerüchte über bestimmte Absichten des

Die Nr. 6 der „Saarheimatbilder" liegt dieser Ausgabe bei



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 12 — 13. Jahrgang — Berlin, den 15. Juni 1932

Die Saarfrage in Lausanne?

Der französische Senator Ordinaire, der Präsident der französischen Saarvereinigung und Vizepräsident der Poincaré-Gruppe im Senat, hat an den französischen Ministerpräsidenten Herriot ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Verknüpfung der Saarfrage mit dem Tributproblem auf der Lausanner Konferenz fordern und auf eine Entschließung verweisen, die die Saarvereinigung wenige Tage vorher gefaßt hat. Im besonderen fordert Ordinaire in seinem Schreiben an den französischen Ministerpräsidenten, die Volksabstimmung im Saargebiet zu verschieben, „da sie rechtlich anfechtbar sei, solange Deutschland nicht zahle und demnach auch die Staatsgruben nicht bezahlen könne". Weiter verlangt der erwähnte Saar-Annexionist die Bildung einer besonderen Abteilung im französischen Außenministerium für die Behandlung der Saarfrage und bezeichnet diese Forderung als das mindeste, was die Oeffentlichkeit im Interesse Frankreichs fordern könne.

Die erwähnte Entschließung der französischen Saar-Vereinigung auf ihrer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung enthält die Aufforderung an die französische Regierung, „aus dem Gedanken der Befriedung und Billigkeit" heraus in Lausanne

1. die Gewährung eines neuen Moratoriums davon abhängig zu machen, daß die deutsche Regierung eine Hypothek stelle, die auf allem Staatseigentum und namentlich auf den Eisenbahnen des Saargebiets aufgebaut werden müsse,

2. möge die französische Regierung bestätigen, daß jede Herabsetzung und mehr noch jede Aussetzung der Reparationszahlungen automatisch den Verzicht Deutschlands auf die Möglichkeit des Rückkaufs der Staatsgruben im Saargebiet nach sich ziehe,

3. die französische Regierung müsse daran erinnern, daß unter der notwendigen Kontrolle des Völkerbundes das nationale Statut des Saargebiets nicht nur das besondere Gebiet der deutsch-französischen Zusammenarbeit, sondern auch den Gegenstand eines nützlichen Experiments zur Befriedung Europas darstelle.

Diese von der französischen Saar-Vereinigung eingeleitete Aktion ist von einem Teil der französischen Tagespresse dazu benutzt worden, um diesen Vorstoß zur indirekten Annektierung des Saargebiets durch Frankreich zu unterstreichen. Der „Figaro" greift den Gedanken auf, daß ein Rückkauf der Saargruben durch Deutschland nicht in Frage komme, sofern Deutschland keine Tribute mehr zahlt oder weitere Erleichterungen für Reparationszahlungen zugebilligt bekommen sollte. Dieses Blatt setzt sich dabei hohnlächelnd über das Selbstbestimmungsrecht der Saarbevölkerung und über den Volksabstimmungsgedanken hinweg mit dem Hinweis, daß diese Volksabstimmung gegenstandslos werde, sobald ein Rückkaufsrecht Deutschlands gegenüber den Saargruben in Frage gestellt sei. Das Blatt fordert die Beibehaltung des gegenwärtigen Regimes.

Zunächst muß festgestellt werden, daß die erwähnte Entschließung von der französischen Havas-Agentur nicht nur in Frankreich, sondern auch im Ausland verbreitet wurde. Daraus geht eine gewisse Absicht der französischen amtlichen Stellen hervor, die Saarfrage in die Diskussion der Lausanner Reparationskonferenz einzubeziehen. Es ist deshalb eine falsche Taktik der deutschen Politik, diesen französischen Vorstoß in der Saarfrage als bedeutungslos anzusehen, da dieser erwähnte annexionslüsterne Senator politisch in Frankreich keine Rolle spiele. Das ist eine falsche Meinung; denn wäre Ordinaire politisch bedeutungslos, dann säße er nicht im französischen Senat und gehörte nicht zu den Führern der Poincaré-Gruppe. Zudem spielt er mindestens in jenem Teil der französischen Wirtschafts- und Finanzkreise eine Rolle, deren Einflußnahme auf die offizielle französische Außenpolitik, besonders in der Behandlung der Saarfrage, wiederholt zum Ausdruck gekommen ist. Wir sollten es uns in Deutschland wirklich in der Behandlung unbequemer Fragen nicht gar zu bequem machen. Es wäre richtiger gewesen, wenn dieser französische Vorstoß in der Richtung einer versteckten Annexion des Saargebiets nicht nur von den zuständigen deutschen Stellen, sondern auch von der ganzen deutschen Oeffentlichkeit dazu benutzt worden wäre, um das Saarproblem, wie es von Frankreich in Versailles künstlich aufgerollt worden ist, in dem Sinne in den Vordergrund zu stellen, daß hier eines der größten Unrechte und Lügen der Geschichte geschehen ist und trotz „Verständigungspolitik" und „Befriedungsbemühungen" gewollt aufrecht erhalten wird.

Es ist die Eigenheit deutscher Politik, daß sie den anderen Schlechtigkeiten nur dort zutraut, wo sie gewissermaßen dokumentarisch feststehen. Auch in der Saarfrage versucht man uns immer wieder weiszumachen, „daß Frankreich in der heutigen Zeit eine Saarannexion gar nicht wagen dürfe". Auch wird uns immer wieder erklärt, die Franzosen sind ja gar nicht so, nur durch die Presse werde jene Atmosphäre geschaffen, die eine ruhige Vereinigung deutsch-französischer Differenzpunkte nicht zulasse. Nun, wir sind darüber anderer Meinung. Auch Herriot bietet uns keineswegs die Gewähr, daß sich die französischen Saarabsichten im Sinne einer gerechten Lösung dieser Frage ändern werden. Denn schon einmal während der ersten Regierungszeit Herriots tauchten Gerüchte über bestimmte Absichten des

Die Nr. 6 der „Saarheimatbilder" liegt dieser Ausgabe bei

Quai d'Orsay auf das Saargebiet auf, Gerüchte, die zu scharfen Protestentschließungen der Saargebietsbevölkerung führten. Es muß deshalb auffallen, daß unmittelbar nach der Uebernahme des französischen Kabinetts durch Herriot diese erwähnte Vereinigung für die Annexion des Saargebiets eine Entschließung faßt, die bestimmte Forderungen an die französische Regierung aufstellt.

In Frankreich ist und nicht zuletzt durch Herriot die These von der „Unverletzbarkeit der Verträge" immer wieder aufgestellt worden. In der Frage des Saargebiets hat man sich aber von Anfang an an die Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht gehalten. Man hat schon im ersten Jahr der Völkerbundsverwaltung an der Saar gegen Buchstaben und Geist des Saarstatuts die französische Währung eingeführt, hat französische Schulen für saardeutsche Kinder eingerichtet und diese Schulen durch Anwendung schärfsten Terrors auch mit solchen bevölkert, man hat bis zum vorigen Jahre eine französische Besatzung an der Saar unterhalten, hat unter Verletzung der deutschen Reichsgrenze Kohlenfelder an der Saar von Lothringen aus abbauen lassen, hat ständig französische Spitzel und Agenten zur politischen Beeinflussung der Bevölkerung auf diese losgelassen, französische Presseorgane unter falscher Flagge ebenfalls zur Irreführung der Bevölkerung ins Leben gerufen, hat die angebliche Völkerbundsverwaltung völlig unter den Einfluß des französischen Saargrubenfiskus bzw. des Quai d'Orsay gestellt und durch all das den Beweis erbracht, daß man es mit der Versailler Regelung nicht getan sein lassen will. Die deutsch-französischen Saarverhandlungen, die nach halbjähriger Dauer ergebnislos abgebrochen werden mußten, haben zudem erkennen lassen, in welcher Richtung sich das französische Interesse für das Saargebiet bewegt: man will es wirtschaftlich beherrschen, um es allmählich politisch erobern zu können.

Soll man in Deutschland diesen neuen Vorstoß französischer Kreise gegen das Saargebiet leicht nehmen? Erinnern wir uns, welche Rückwirkungen die Räumung der besetzten Rheinlande auf die französische Politik hatte: der Einfluß Briands und der gemäßigten Parteien zugunsten einer deutsch-französischen Verständigung verlor immer mehr an Boden. Wenn in den letzten Wahlen die zu den gemäßigten Parteien rechnenden Radikalen das Rennen machen konnten, dann nur dadurch, daß sie sich in allen außenpolitischen, vor allem in Fragen der deutsch-französischen Beziehungen das Programm Tardieus zu eigen machten. Das Saargebiet gilt den französischen Parteien und Politikern gleichsam als das letzte noch verbliebene Kriegspfand gegen Deutschland. Man wird sich auf das äußerste dagegen wehren, dieses Pfand aus der Hand zu geben. Die Entschließung der französischen Saarvereinigung ist deshalb nicht nur ein Propagandasignal dieser Vereinigung, sondern es stellt das Programm dar, das uns in allen künftigen Verhandlungen mit Frankreich entgegentreten wird, da in ihm die vor einigen Jahren aufgestellte französische Forderung eine programmatische Formulierung erfahren hat: „Wir wollen die Saar behalten!"

Zu der Aktion des Senators Ordinaire ist von zuständiger Berliner Seite erklärt worden, daß Deutschland unbedingt den Standpunkt vertrete, das Saargebiet eigne sich weder zu Pfandzwecken, noch könne es zu einem Kuhhandelsobjekt gemacht werden. Das ist an sich klar und deutlich, aber doch nicht wirkungsvoll genug, da es sich hier nur um die Wiedergabe einer allgemeinen Auffassung in Regierungskreisen handelt. Was wir vermißt haben, ist die Erklärung des zuständigen deutschen Ministers, damit man in Paris weiß, daß keine deutsche Regierung sich auf derartige Lösungsversuche einläßt. Lange genug ist die in Versailles aufgeworfene Saarfrage offiziell unbearbeitet geblieben, so daß man sich heute damit abfindet, daß die Lösung einwandfrei durch die Abstimmung der Saarbevölkerung herbeigeführt wird. Dem Vorstoß der französischen Saar-Vereinigung muß aber deshalb noch besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, weil in dieser Vereinigung jene Ziele weiter gepflegt werden, die in Versailles durch Tardieu hinsichtlich des Saargebiets verfolgt worden sind. Diese Kreise denken nicht daran, sich mit einer Saarlösung lediglich auf Grund einer Volksabstimmung abzufinden. Wir haben das deutlich genug feststellen können bei den erwähnten Saarverhandlungen vor zwei Jahren. Es ist für die ganze deutsche Außenpolitik verhängnisvoll, wenn man sich damit beruhigt, es wird ja doch alles nicht so heiß gegessen. Wäre diese Auffassung richtig, dann hätte in Versailles niemals eine Saarfrage entstehen können, dann hätte die Saarverwaltung durch den Völkerbund nicht jene Entwicklung nehmen können, wie wir sie oben kurz skizziert haben.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Saarfrage heute noch genau so ernst ist, wie bei ihrer Entstehung in Versailles. Die Franzosen wollen aus wirtschaftlichen, politischen und strategischen Gründen das Saargebiet besitzen, es mindestens dem deutschen Staatseinfluß

„Saarbrücken nicht vergessen!"*)

Wenn jetzt die Welt durchwittert
Ein furchtbares Gericht,
Daß sie davon erzittert,
Vergeßt Saarbrücken nicht!

Von allen deutschen Landen
Ist treuer keins fürwahr
Als das, das sich in Banden
Dort windet an der Saar!

Aus ihrem grünen Tale,
Das sonst nur Leben schuf,
Dringt jetzt mit einem Male
Verzweiflungsvoll der Ruf:

„Saarbrücken nicht vergessen!"
Hört es, ihr Deutschen all!
An eurem Leid ermessen
Könnt ihr den wehen Schall:

„Saarbrücken nicht vergessen!"
Ruft es von Haus zu Haus!
Und wenn ihr die durchmessen,
Ruft's in die Welt hinaus!

Friedrich Schön.

*) Aufschrift auf einer Saarbrückener Briefverschlußmarke.

Unser Schul' unser Kasinoschul!

Berta Schmidt-Bickelmann„ Chemnitz.

Heute heißt sie Augusta-Viktoria-Lyceum; aber wir, die alte Garde aus dem vorigen Jahrhundert, lieben diesen Namen gar nicht, wir vermeiden sogar, ihn auszusprechen, er kommt uns vor wie Fahnenflucht, wie ruchloser Gesinnungswechsel, uns bleibt das stille altmodische Haus in der Herrenallee ewig „die Schul, unser Schul, unser Kasinoschul!" Und wir selber freuen uns heute noch, heute, nach 40 und mehr Jahren, daß wir einmal die „Kasinobesen" waren — — wie in aller Welt würden sich die heutigen feinen Lyceumsschülerinnen noch so nennen?!; uns war der Name Ehrentitel, Auszeichnung; und wenn wir im Juli unsre Schulfeier im lieben alten Saarbrücken mitfeiern, — wird da eine sein, die nicht mit frohem Herzen sagt: heut sin die Kasinobese mal widder all zesamme!?

Ihr feine Fräulein vom Lyceum, ihr habt es ja in vielem besser als wir dereinst; vor allem, ihr habt mehr äußere Freiheit, Befreiung von Stehkragen, langen Röcken, ewig abgetrennter Stoßlitze und „Lähtsch", von Panzerkorset und hochschließenden Taillen mit Taillenband, 24 Fischbeinstäben und Ballonschinkenärmeln; und wenn ich euch heute (in aller Verschwiegenheit) erzähle, daß mal der Dr. Geschwandtner, in der Pause mit seinem Butterbrötchen auf und ab spazierend, plötzlich mit seinem Stöckchen ein zartblaues Kü aufgegabelt und an den nächsten Kastanienbaum aufgehängt hat, — na, da sagt ihr sicher: o, welch furchtbare Zeit! Das waren sicher alles Salonpuppen, für die Männer zurechtgemacht, lustig waren die wohl nie! Und so gebt ihr in eurem kurzen ärmel- und

nach Möglichkeit entziehen. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der deutschen Presse, wenn sie angesichts dieser Gefahren sich mehr als bisher den Vorgängen an der Saar widmete. Mögen diese klein und unbedeutend erscheinen, sie sind es nicht, wenn man die Triebfedern kennt, die sie veranlassen, und die Absichten, die man mit ihnen verfolgt. Glaubt man wirklich in der deutschen Oeffentlichkeit, daß Frankreich, das heute die politische Einstellung der Saarbevölkerung genau so gut kennt wie wir, sich mit dem Ergebnis und der Auswirkung der Saarabstimmung für die Schicksalsentscheidung des Saargebiets stillschweigend abfinden würde? Dann hätte es bei Annahme der Vorschläge der deutschen Delegation gelegentlich der deutsch-französischen Saarverhandlungen wahrlich noch ein Geschäft gemacht. Denn erkennt Frankreich die Saarabstimmung als Basis der Saarentscheidung an, dann gibt es nur eine Lösung: restlose Rückgabe dieses urdeutschen Landes an das deutsche Vaterland.

Diese Lösung will Frankreich aber nicht. Es erstrebt zumindest ein Kompromiß, die Schaffung einer politischen und wirtschaftlichen Einflußsphäre an der Saar. Die Entschließung der französischen Saarvereinigung und der Schritt des Senators Ordinaire bei Herriot ist deshalb von ernstester Bedeutung für die Entwicklung der Saarfrage. Man wirft wieder die Pfandfrage in die Diskussion der deutsch-französischen Beziehungen. Man kümmert sich nicht um die Bevölkerung, diese betrachtet man vielmehr als Nebensache, als Anhängsel der Saarkohlen. Das sollte man in Deutschland überlegen und danach heute die Maßnahmen einstellen, die es ermöglichen, der Saarbevölkerung den Kampf um deutsche Freiheit, um die deutsche Zukunft des deutschen Landes sicherzustellen.

Was wir heute an der Saar erleben, hat in gewisser Hinsicht ein Vorbild vor über rund 115 Jahren. Als man im ersten Pariser Frieden deutscherseits über das Freiheitsverlangen des Saargebiets deshalb stillschweigend hinweggegangen war, weil die deutsche Oeffentlichkeit sich niemals mit dem Land an der Saar befaßt hatte und man offenbar auch in den Kreisen der deutschen Friedensdelegation über die Verhältnisse an der Saar nicht ausreichend oder überhaupt nicht unterrichtet war, da setzte an der Saar ein leidenschaftlicher Aufklärungs- und Aufrüttelungskampf ein, der bald ein Echo über des Saarlandes Grenzen hinaus, vor allem bei Joseph Görres, fand, der sich mit heißester Vaterlandsliebe in seinem „Rheinischen Merkur" für das Freiheitssehnen der Bevölkerung an der Saar einsetzte.

Was damals Görres aus echt vaterländischem Empfinden dem Saargebiet gewesen ist, das will heute der Bund der Saar-Vereine dem Saargebiet sein. Er will die Stimmen, die sich immer und immer wieder aus dem Saargebiet erheben, weitertragen und sie den Herzen und Ohren des gesamtdeutschen Volkes nahebringen. Er will hinweisen auf das Unrecht, das dem Saargebiet in Versailles angetan wurde, auf die Gefahren, die ihm drohen und auf das Verbrechen, das geschehen muß, wenn nicht durch allgemeine Kenntnis der Dinge an der Saar das Weltgewissen aufgerüttelt wird gegen Absichten, wie sie durch die französische Saar-Vereinigung gekennzeichnet worden sind.

Das sollte die Schlußfolgerung sein, die aus diesem Vorstoß des Senators Ordinaire von allen amtlichen deutschen Stellen und von der deutschen Oeffentlichkeit gezogen wird: die noch bis zur Saarabstimmung bleibende Zeit muß so ausgenutzt werden, daß kein Deutscher an der Saar über den festen Willen von Regierung und Volk im Unklaren ist, vom deutschen Land an der Saar auch nicht einen Quadratzentimeter an Frankreich abzutreten. In Frankreich aber muß man wissen, daß die Saarangelegenheit eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist, eine Angelegenheit, wo es gilt, schweres Unrecht wieder gutzumachen, eine Angelegenheit, die Recht von Unrecht scheidet. Es gibt keine Regelung für die Saarfrage, die die Rückkehr des Saargebiets anders gestaltet, als es der Bevölkerungswille verlangt. Der Zustand, der vor dem Versailler Diktat, der vor dem Abbruch des Weltkrieges an der Saar bestand, muß wiederkehren; was deutsch war, muß deutsch bleiben. Die Grenze gegen Westen muß so klar und deutlich abgesteckt sein, daß jeder weiß: Hier ist Deutschland, hier ist deutsches Volk, hier ist deutsche Kultur.

Wenn Senator Ordinaire die Behandlung der Saarfrage in Lausanne verlangt, dann kann es nur in dem Sinne sein: Mit den Reparationen fällt auch die Reparationsprovinz an der Saar.

★

Die französischen Nationalisten werden immer aktiver in ihren Versuchen, die Hand nach dem Saargebiet auszustrecken. Nachdem erst die französische Vereinigung für das Saargebiet in einer durch die Presse verbreiteten Entschließung die französische Regierung aufgefordert hatte, in Lausanne bestimmte Forderungen betreffend das Saargebiet geltend zu machen, ergreift jetzt der bekannte reaktionäre Schriftsteller Jaques Bardoux, der auch an jener Entschließung der Vereinigung für das Saargebiet mitgearbeitet hat, das

---

kragenlosen Fähnchen aus eineinhalb Meter Stoff unserer „schlechten" alten Zeit einen sportgeübten Fußtritt: weg damit!

Ja, in manchem habt ihr recht; aber in der Hauptsache unrecht. Wir denken wohl noch mit Unbehagen an die stickig heißen Juli- und Augusttage im Schulzimmer zurück, da man kaum wagte, mal seinen engen, mit 1 oder 2 Rüschen versehenen Stehkragen um einen Zentimeter zu lüften, da einem, sobald man sich rasch bückte, die kaputte Planchette in den armen Leib fuhr, da die geschwollenen Reifröcke und die engen Schulbänke absolut keine harmonische Verbindung eingehen wollten; — all das haben wir so wenig vergessen wie die Erzählungen unserer Großmütter vom August 1870; aber: es war trotz allem schön, o, so schön in unsrer Schul — „der Jugend Zauber für und für ruht lächelnd ja auf dir, auf dir" — — —

Wir jungen, von Tradition wie Mode so eingeengten Menschenkinder hatten (vielleicht gerade deshalb) einen unbändigen Freiheitsdrang, einen schier unstillbaren Lebenshunger. Unsre Kost war spartanisch einfach; aber gerade darum schmeckte sie (ähnlich wie der sonntägliche unvergeßliche „Stampes"). Ein Schulausflug im ganzen Jahr nach Neuhaus, Simbach oder Bremm, Kaisers Geburtstag am 22 März, der „Brezeltag" und die „Christfeier" — das waren die einzigen, aber in leuchtendstem Glanze strahlenden Sterne am Himmel der Kasinoschul; und wenn ich daneben das Lesen der Klassiker mit verteilten Rollen (beim Geschwandtner) nenne, so runde ich damit gebührend die Feste unsrer Schulheiligen ab; denn uns waren die Klassiker nicht, wie wohl der heutigen Jugend, „furchtbar öde und langweilig", sondern wir erlebten unsre Rollen; ja, es waren gar keine Rollen mehr, sondern es war unser eigenes junges stürmisches Blut, der jugendliche Idealismus, der die Welt im Blütenmeer sah und heiß verlangend ins „wirkliche" Leben hinausbegehrte. — Hat mir doch noch vor 2 Jahren eine alte Schulfreundin gesagt, daß sie allmählich „für sich"! sämtliche Gedichte von Schiller auswendig gelernt habe; und wenn heute meine Kinder halb spöttisch, halb bewundernd sagen: Mutter, du kennst ja die halben Klassiker auswendig!, so lächle ich und summe mir „meinen" großen Tell-Monolog vor: ja, unser Schul, unser Kasinoschul! — Wir hatten kein Theater, Kino und Sport, kein psychoanalytisches Unterbewußtsein, keine Komplexe, kein sex appeal; wir hatten urgesundes Bürgertum in unsern jungen Knochen, lernten eins zwei tirei beim alten Latte und gelegentlich unvorhergesehenes Untertauchen, bewirkt von seinen furchtbaren Quadratfüßen; der Lehrer Franz trieb mit uns primitivste, aber nachhaltige Botanik auf dem „Eselspfad"; auch gab er uns die ersten etwas verblüffenden Einblicke in die Darwinsche Entwicklungslehre, die er aber, ebenso verblüffend, vor der Klasse widerrufen mußte, abschwören: hereingeführt vom positiv-gläubigen alten Direktor Brandt — — ja, auch einige Absonderlichkeiten birgt das alte Haus in der Herrenallee; doch, was schadet es? Wurden wir nicht dadurch beizeiten zum Nachdenken angeregt? Aehnlich wie beim Steckenbleiben vom Geschwandtner (!!!) im morgendlichen Schulgebet; nun, er konnte besser Fratzen und Frätzchen an die Tafel malen und unserem langsamen Gehirn nachhelfen damit — ich will euch, die ihr das lest, auch verraten, daß ich noch vor 6 oder 8 Jahren dem Geschwandtner, kurz vor seinem Tode, geschrieben und daß ich auf einer Tagung der Bodenreformer in Liegnitz vor vier Jahren den Direktor Leonhardt urplötzlich vor mir gesehen habe — und mit welcher Freude! — Soll ich euch noch erinnern an die schrecklichen Gewerbschüler vom Hexeberg, die auf dem Schulweg uns ihren Schneeball- und in Ermangelung dessen ihren wohlgezielten Erbsenhagel (sollte das wohl ihr sex appeal sein?) auf uns niederprasseln ließen?! Wenn der gute alte sanfte Pfarrer Ilse uns den Teufel in jeglicher Gestalt vorzudemonstrieren versuchte, — brauchte man da weit zu gehen? Sicher nicht weiter als zu den freche Buwe von der Gewerbschul, jenen grimmen, unersättlichen Teufeln, die den Erbsenhagel sogar mit in die fromme alte

Wort, um mit einem kaum noch zu überbietenden Zynismus französische Forderungen auf das Saargebiet geltend zu machen, und das offizielle Organ des Quai d'Orsay, der „Temps", stellt Bardoux für seine Aeußerungen seine Spalten zur Verfügung.

Bardoux tritt für die Internationalisierung des Saargebiets ein, was wie er behauptet, dem Westen einige der Vorteile verschaffen würde, die der Westen im Rheinland gefunden haben würde, wenn das Saargebiet innerhalb des deutschen Staatsverbandes und als Sitz des Völkerbundes, von der preußischen Umklammerung und von jeder Militärdienstleistung befreit auf intellektuellem wie wirtschaftlichem Gebiete das natürliche Bindeglied für eine Zusammenarbeit mit dem Westen geworden wäre. Das deutsche Volk hätte dabei nichts verloren und der europäische Frieden viel gewonnen. Deshalb sei die französische Regierung es der europäischen Ordnung schuldig, dafür zu sorgen, daß das Saarstatut, daß sich bewährt habe, und die Sicherheit gewährleistete, verewigt werde. Das sei möglich gelegentlich der Lausanner Konferenz und bei genauer Studierung des Versailler Vertrages. Der Versailler Vertrag erkläre nämlich, daß das Eigentum an den Saargruben als Kompensation für die Zerstörung der nordfranzösischen Bergwerke und als Abschlagszahlung für die Wiedergutmachung der Schäden abgetreten werde. Wenn aber diese Reparationen nicht bezahlt werden und die Kompensation nicht erfolgt sei, würde das Eigentumsrecht mit dem Saarstatut, das die Bedingung hierfür sei, fortbestehen — sagt Bardoux, nicht aber Sinn und Geist des Saarstatuts. Der Rückkauf des Goldwertes der Gruben, falls eine günstige Volksabstimmung zugunsten einer teilweisen oder völligen Wiedereingliederung in die politischen Grenzen Deutschlands erfolge, sei eine Verpflichtung. Diese Verpflichtung könne Deutschland nicht erfüllen, da es nicht einmal die Youngplanrechnungen begleichen könne. Die Verpflichtung sei damit tatsächlich und rechtlich aufgehoben, folglich bestehe der französische Eigentumsanspruch mit dem Saarstatut fort.

Und das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung?

Die Hand an der Gurgel!

Hochpolitische Saarentschlüsse in Paris — Die „Association Française de la Sarre", ihre Mitglieder und Helfershelfer — Ein französischer Saarorden — Die jüngsten Ritter vom Gral Die neueste Erpresserformel und ihre tiefere Bedeutung

Von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

So mußte es kommen: Wir haben hier im „Saarfreund" immer wieder und dringend darauf hingewiesen, daß man in Frankreich zum Endkampf um die Saar rüstet. Wir haben die Meinung unserer Landsleute im Saargebiet hier wiedergegeben, aus der die schwerste Besorgnis um das Schicksal der geliebten Heimat sprach, und wir haben laufend eine Uebersicht über die Saarvorstöße in der französischen Presse gezeigt. Vielleicht mag es manchen in Deutschland gegeben haben, der das alles als absichtlich übertriebene Bangemacherei angesehen hat. Leider, leider müssen alle derartigen Stimmen schweigen vor der Wucht der Ereignisse, die über unsere liebe Saar hereinzubrechen drohen.

Am 4. Juni hat die Französische Saarvereinigung („Association Française de la Sarre") in Paris eine Resolution gefaßt, die das Unerhörteste ist, was wir auf diesem Gebiet bisher erlebt haben. Bevor wir uns mit der Resolution befassen, seien hier einige Worte über die „Französische Saarvereinigung" selbst gesagt. — In den ersten Jahren der Saarbesetzung hat sich eine von der französischen Schwerindustrie bezahlte Gründung verschiedentlich durch Herausgabe von Denkschriften und Nachrichten über die Saar bemerkbar gemacht. Diese Gründung nannte sich damals ebenfalls „Association Française de la Sarre" und hatte ihren Hauptsitz in Nancy. Von dort aus wenigstens besprengte sie die Welt mit ihren Auslassungen über die Saar, aus denen mehr der Wille zur Annexion als etwa Sachlichkeit und Richtigkeit sprach. Schon damals haben wir uns hier im „Saar-

---

evangelische Kirche in St. Johann mitbrachten, wo die Erbsen nur so über den Steinboden kullerten und der alte Ilse aus seinen tiefsinnigen Betrachtungen staunend aufsah. Daß die eine oder andere von uns sich später „frauenrechtlerisch" gerächt hat oder gar — was noch schlimmer — „ehefrauenrechtlerisch", das führt man wohl nicht mit Unrecht zum guten Teil auf jene freche Buwe zurück, die uns den Schulweg so verpfeffert haben.

Ich könnte und möchte weitererzählen; aber ich sehe im Geist den Herrn Vogel den Rotstift zücken: „Erst müssen wir die Franzosen los sein; nachher dürfen Sie erzählen!" Drum Schluß für heute, so leid es mir auch tut. Im Juli sehen wir uns doch alle wieder, gelle? Da soll sie ja hundert Jahr alt sein, unsere geliebte Schul, und wir sollen alle kommen, um sie, die runzlige Greisin, zu begratulieren; aber wir, die wir selber doch noch ganz jung sind und nie zu altern gedenken, — wir können sie uns gar nicht alt vorstellen, sondern jung, ewig jung, im strahlenden Rosenkranz unserer eigenen Kindheitserinnerungen!

Gruß der treudeutschen Saar

Du liebe Heimat an der Saar,
Du biedres Volk, so deutsch und wahr,
Seid mir gegrüßet in der Fern';
Der Heimat mein gedenk ich gern.

Es zieht mich hin — Heimatgefühl
Nach Kinderzeit und frohem Spiel,
Verbracht an deinem grünen Strand,
Ich liebe dich — mein Heimatland!

Der Muttersprache trauter Klang
Ist alles mir mein Leben lang,
Und wär' ich noch so weit entfernt,
Ich hätte niemals sie verlernt.

Du Saarland warst oft in Gefahr,
Bedroht von fremder Mächte Schar,
Doch brüderliches, inn'ges Band
War stärker als der Feinde Hand.

Saarliebe, Treue, Einigkeit,
Das machte stark uns jederzeit.
Es ruh'n im stillen Ehrental
Viel' deutsche Helden großer Zahl.

Als Zeichen vaterländ'scher Pflicht
Ragt manches Kreuz gar schmucklos, schlicht
Aus Efeuranken stumm heraus,
Hier ruhen sie für immer aus.

Was uns're Ahnen sich errungen,
Das halten fest wir ungezwungen
Für freies Deutschtum und für Recht
Da strebt und kämpft ein neu Geschlecht.

Doch — wenn die Freiheitsglocken klingen
Wird froh es in die Seele dringen,
Ein Schwur wird uns im Herzen stark,
Wir bleiben deutsch bis in das Mark!

Luise Meder, Duisburg.

freund" mit der dieser freundlichen Vereinigung und ihren literarisch-historisch-geographisch-wirtschaftlichen Ausschwitzungen, die in Form von sog. „Bulletins" in die Welt gingen, gründlich befaßt und ihr mehr als einmal dreiste Vergewaltigung der Wahrheit öffentlich nachgewiesen. — Dann war es eine Weile still um die wackeren Kämpen in Nancy, und nur bei Gelegenheit des de Felsschen Saarrummels in Paris konnte man ihr segensreiches Wirken ein wenig verspüren. — Nun tritt die „Association" am Vorabend von Lausanne wieder aufs Tapet, und man muß neidlos anerkennen, daß die „Mise en scène" gerade in diesem Augenblick keine schlechte ist. Die „Association" hat sich nämlich Bundesgenossen und Hinterleute zu sichern verstanden, die die von ihr erhobenen Saarforderungen mitunterzeichneten, und es muß dringend darauf hingewiesen werden, daß es sich bei dieser Bundesgenossenschaft gegen die deutsche Saar um Kreise handelt, die in der französischen Politik durch Geld und Einfluß von außerordentlicher Bedeutung sind. — So ist schon die „Presse", die die Saarvereinigung vom Seinestrand und ihre Resolution in Frankreich gefunden haben, ganz außergewöhnlich entgegenkommend. Vergessen ist alles Trennende, und es zeigt sich eine klare Einheitsfront von der Action Française bis zur bürgerlichen Linken, die sich beeilt, die Saarziele des 4. Juni als heilige Forderung Frankreichs darzustellen. Neben dem 1. Vorsitzenden der französischen Saarvereinigung, Herrn Ordinaire, Vizepräsidenten des französischen Senats, führte in dieser sonderbaren Sitzung Herr Jacques Bardoux den Vorsitz, der Professor an der Staatswissenschaftlichen Lehranstalt in Paris ist. Als dritter im Bunde aber führte den Vorsitz Herr Henry Rossignol, Präsident der Landesvereinigung ehemaliger Frontkämpfer Frankreichs. „Rossignol" bedeutet bekanntlich auf Deutsch „Nachtigall"; aber die Gesänge dieses seltsamen Vogels werden bisher noch kein schmachtendes Menschenherz entzückt haben, es sei denn, solcher französischen Patrioten, die das einzige Heil Frankreichs in der völligen Austilgung Deutschlands, in der Verelendung, Versklavung und Knebelung des deutschen Volkes für alle Zeiten sehen. Daß derartige Hetzer und Wühler, Rachepolitiker vom Schlage eines Rossignol, heute in Frankreich, trotz aller Rederei von einer sog. „Linksregierung", noch eine gewaltige Rolle spielen, beweist die Tatsache, daß ausgerechnet Monsieur Rossignol von der Versammlung des 4. Juni offiziell beauftragt wurde, den Inhalt, der an diesem Abend gefaßten Saar-Entschließung den Mitgliedern des Kabinetts Herriot zu unterbreiten. Es kommt dazu, daß der oben genannte Monsieur Ordinaire, der Herr Vorsitzende dieser an sich recht merkwürdig zusammengesetzten französischen „Saarvereinigung" nicht nur Vizepräsident des Senats von Frankreich, sondern auch Leiter und Führer der zweitstärksten Senatsfraktion, der „Gruppe der Union républicaine", ist. — Diese politische Gruppe, die in dem ihr nahestehenden, im französischen Bürgertum ungeheuer verbreiteten Blatt „L'Intransigeant" ein Publikationsorgan ersten Ranges an der Hand hat, erklärte sich mit glücklichem Lächeln — wir entnehmen das dem betr. Zeitungsbericht — bereit, für die Saar-Resolution dieses bedeutsamen 4. Juni öffentlich und hinter den ihr zugänglichen Kulissen zu werben. Es ist, wie man sieht, durchaus notwendig, daß wir erst einmal in die Kreise der Herren „Resolutionsfasser" etwas hineinleuchten, ehe wir auf ihre „Saar-Entschließungen" eingehen. Alle Freunde und Mitkämpfer unserer deutschen Sache an der Saar aber werden ihr Herz höher schlagen fühlen, wenn sie hören werden, daß der Generalsekretär dieser schmackhaften „Saarvereinigung" niemand anders als der sehr edle Ritter und Micumkämpfer Herr Jean Revire ist. Das Cotyblatt „Figaro", das diesen denkwürdigen Saarabend in Paris in einem spaltenlangen Artikel auf der ersten Seite seiner Nummer 157 vom 5. Juni 1932 ausführlich schildert, nennt Herrn Revire stolz „Notre Collaborateur", und wir bescheidenen Außenstehenden erfahren gleichzeitig, daß Herr Revire von den übrigen Rednern des Abends ganz besonders freundlich behandelt worden ist. Selbstverständlich werden diese Leute, die dem Herrn „Generalsekretär" da ahnungslos und ohne Furcht, Revirekrank zu werden, die biedere Rechte hingestreckt haben, ausführlichst über den grünsten Klee gelobt, der sich in Paris um diese Jahreszeit überhaupt auftreiben läßt. Es war zunächst unser Freund „Johann ohne Land" in eigener Person, der einen Vortrag hielt, von dem er selbst zu sagen weiß, er sei „mehr als nur ein interessanter Bericht über die Tätigkeit der französischen Saarvereinigung im letzten Jahr gewesen". — Ihm folgte Herr Kommandant Lanzerac, von dem gesagt wird, daß er die französischen Interessen im Saargebiet mit so viel Energie und Mut (!!!) verteidige, daß er bereits „Inhaber des französischen Saarordens" sei. Das ist beileibe kein schlechter Scherz, den wir uns hier mit unseren Saarfreund-Lesern erlauben; dazu ist der Ernst der Lage viel zu groß, die Gefahr für uns alle viel zu drohend. Nein: es ist tatsächliche Wahrheit: **es gibt eine französische Ordensauszeichnung für Verdienste um die Französierung der Saar;** leider wird in dem Riesenbericht nicht mitgeteilt, ob auch bereits die Heldenbrust des Herrn Revire mit diesem Orden geschmückt ist, und ob nicht die Apachen von Paris bereits Protest dagegen eingelegt haben, daß ihre Häupter und Ehrenmitglieder bei der Verteilung dieser Auszeichnung übergangen worden sind. Ein Trost für uns ist es immerhin, daß wir bei dieser Gelegenheit erfahren, worum es sich bei dieser Auszeichnung eigentlich handelt. Also dieser Orden der Majestät „Republik Frankreich" läuft unter der Kennmarke einer **Andenken-Medaille an die Gründung von Saarlouis,** und wir hören leuchtenden Auges, daß an jenem denkwürdigen Abend drei neue Ritter dieses Ordens ernannt und mit ihm geschmückt wurden, sämtlich, wie der offizielle Bericht ausdrücklich hervorhebt „wegen ihrer der französischen Sache an der Saar geleisteten außerordentlichen Verdienste". — Die Namen der an diesem „Weihetage" neu investierten Ritter vom französischen Saargral sind: Abbé Ritz, Direktor des „Lorrain", Monsieur Jaeger, Direktor der „Alsace Française" und der Industrielle Herr Pelabon. Wir möchten nicht versäumen, den neu Dekorierten unseren untertänigsten Glückwunsch auszusprechen. Dann aber müssen wir uns von dem Satyrspiel dieser Ordensverleihung der Tragödie zuwenden, die in den im Taumel dieses seltsamen Festabends gefaßten „Saar-Entschlüssen" für unser Volk, insbesondere für unsere Brüder und Schwestern an der Saar selbst, eingeschlossen liegt. Der Bericht verzeichnet, daß diese Entschlüsse mit Einstimmigkeit gefaßt worden sind, hebt besonders hervor, daß es niemanden geben wird, der diese Resolution nicht voller Interesse lesen wird. Ihr Wortlaut sei hier in möglichst getreuer Uebersetzung wiedergegeben:

„In Erwartung, daß die deutsche Regierung ihre wiederholt und von höchst autoritativer Seite geäußerten Weigerungen, die gerechterweise fällig gewordenen Zahlungen fortzusetzen, demnächst wiederholen dürfte, in der Erwartung ebenfalls, daß die verbündeten Regierungen sich darauf einlassen werden, die deutschen Forderungen auf der demnächst stattfindenden Konferenz von Lausanne einer Betrachtung zu unterziehen, um dem Deutschen Reich womöglich ein neues Moratorium auf mehrere Jahre zu bewilligen, hat die Association Française de la Sarre, gestützt auf die verständnisvolle Hilfe der Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, folgende Resolution gefaßt:

Einzig und allein von Gedanken an Frieden und Gerechtigkeit erfüllt, und in der ernsten Absicht, dem Jahrhundertelangen Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland in bezug auf die Saar ein Ende zu bereiten, fordern wir:

1. Die französische Regierung möge in Lausanne die Gewährung jeglichen neuen Moratoriums an Deutschland abhängig machen von der Aushändigung einer Generalhypothek durch Deutschland, welcher **alle Staatsgüter im Saargebiet, sowie alle saarländischen Eisenbahnen als Sicherheit** zu dienen haben.
2. Jede weitere Verzögerung und besonders auch jede Weigerung, weiter zu zahlen, soll automatisch den **Verlust von Deutschlands Recht zur Folge haben, die Saargruben vom französischen Staat zurückzukaufen.**
3. Es muß daran erinnert werden, daß das unter der Regierung einer Völkerbundskommission stehende **Saargebiet als auserwählter Platz für eine friedliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich** anzusehen ist."

Nun haben wir den Braten, und zwar gleich gespickt: die Saar soll zum Versuchskarnickel deutsch-

französischer „Zusammenarbeit", so wie sie die Patentpatrioten von Paris verstehen, auserkoren werden. Zum Dank dafür soll das liebe, gute Frankreich berechtigt sein, die Saar, für den Fall, daß Deutschland den Young-Irrsinn nicht weiter bezahlen kann, brav und freundlich in die Tasche zu stecken.

Diese neuen Pariser „Saarforderungen" sind so **undiskutabel,** daß wir es uns wohl getrost verkneifen können, im einzelnen darauf einzugehen. Wir erblicken in diesem offiziösen Vorstoß Frankreichs in der Saarfrage im Morgenlicht der Lausanner Konferenz einen **neuen wohlerwogenen Bruch des Versailler Vertrages,** und können dem deutschen Volk in diesem Augenblick nur wünschen, möglichst offene Augen zu haben. Raubgierinstinkte, wie sie in dieser französischen Resolution Frankreichs vom 4. Juni 1932 so herrlich klar zu Tage getreten sind, beherrschen die Politik Frankreichs unserer Saar gegenüber nicht erst seit heute und gestern; sie sind, wie die Herren Resolutionsfasser das selbst zugeben „Jahrhunderte alt". Würden sich Deutschlands Unterhändler in Lausanne nur mit eines Auges Winkel darauf einlassen, über dies neue, niederträchtige Ansinnen Frankreichs in eine Debatte einzutreten, so würden sie damit einem ungeheuerlichen Völkerrechtsbruch den Stempel der Legalität aufdrücken. **Das kann und wird nimmer geschehen.**

Daß eine derartige Resolution in Frankreich, und noch dazu in sehr ernst zu nehmenden Pariser politischen Kreisen, aber überhaupt gefaßt und angenommen werden konnte, wirft ein grelles Schlaglicht auf die Geistesverfassung des Volkes, mit dem wir den letzten, selbstverständlich von unserer Seite nur mit friedlichen Waffen auszuführenden Kampf um unsere deutsche Saar auszufechten haben werden.

Im kritischsten Augenblick der Nachkriegsgeschichte, dürfen sich machtvolle Kreise Frankreichs erdreisten, ihre Regierung dazu aufzufordern, **der deutschen Saar,** allen Vereinbarungen und Verträgen zum Trotz, **die Hand an die Gurgel zu legen.** Wir werden das nicht vergessen!

Große Saarkundgebung in Bochum

und Vertretertagung der rheinisch-westfälischen Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine, 12. Juni 1932.

Die Vertretertagung der rheinisch-westfälischen Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine, die am Sonntag, dem 12. Juni 1932 im Restaurant König zu Bochum stattfand, ist von besonderer Bedeutung, da sie sich neben ihrem eigentlichen Arbeitsprogramm in erster Linie mit den erpresserischen Forderungen der französischen Saarvereinigung in Paris beschäftigte, welche diese in einer Entschließung auf der diesjährigen Hauptversammlung in Paris an die französische Regierung richtete.

Im freundlich ausgestalteten Saal des Restaurants König eröffnete gegen 11 Uhr vormittags der 2. Bundesvorsitzende, Herr Mittelschulrektor Debusmann-Wuppertal (Elberfeld), die überaus gut besuchte Versammlung mit herzlicher Begrüßung der erschienenen Damen und Herren und gab seiner großen Freude Ausdruck über die überaus starke Beteiligung — 30 Ortsgruppen mit rund 100 Vertretern —, die beweise, daß die Saarfrage, die wiederum im Mittelpunkt des politischen Geschehens stehe, Herzenssache aller Saarvereinsmitglieder sei. Besonders freudig begrüßte er den Präsidenten des Saarlandesrates, Herrn Scheuer, dem er die Versicherung mit ins Saarland geben könne, daß an Rhein und Ruhr stets der Gedanke an die deutsche Saar hochgehalten würde; weiter galt sein besonderer Gruß dem allverehrten Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Herrn Verwaltungsdirektor Vogel-Berlin, dem wackeren Saarkämpfer seit 13 Jahren. Er gab der Hoffnung Raum, daß die nächste Zukunft die Freiheit des Saargebietes und seine Wiedervereinigung mit dem deutschen Mutterlande bringen werde.

Herr Debusmann gab anschließend einen Ueberblick zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung. Er sprach sein Bedauern aus, daß die diesjährige große Bundestagung der Saarvereine ausfallen soll, weil die Mittel nicht ausreichten, die Bundestagung zu finanzieren. Er betonte, wie notwendig und auch erfolgreich die Aufklärungsarbeit des Bundes der Saarvereine gegenüber der französischen Saarpropaganda und allen französischen Plänen sei, und daß gerade die großen Bundestagungen stets Propagandatage größten Ausmaßes für die deutsche Saararbeit gewesen seien. Man müsse an maßgebenden Stellen vorstellig werden, damit durch Bereitstellung von Mitteln diese bedeutungsvollen Bundestagungen weiterhin ermöglicht werden. Herr Debusmann sprach ferner von der Belebung der Saararbeit in den einzelnen Ortsgruppen. Der Notzeit entsprechend müßten die Veranstaltungen, Kundgebungen u. dgl. der Ortsgruppen so sparsam und einfach wie möglich gehalten werden; bei besonderen Anlässen stelle die Geschäftsstelle „Saar-Verein" gern bewährte Redner zur Verfügung. Was die Einrichtung besonderer Frauengruppen im Bund der Saarvereine betreffe, so warne er — bei aller Anerkennung dieses Strebens — vor Zersplitterung der Kräfte. — Viel Positives an Saararbeit sei erfreulicherweise in den einzelnen Ortsgruppen zu buchen. Es ist eifrig und wacker im Sinne der Saarvereine gearbeitet worden. Wichtig sei das Arbeiten der Ortsgruppen mit der Presse. Einige größere deutsche Zeitungen seien auf dem Posten, ebenso Tageszeitungen größerer Städte. Im energischen Kampf mit der französischen Presse-Propaganda und besonders im Hinblick auf die jüngsten Anstrengungen derselben und den erpresserischen Forderungen der französischen Saarvereinigung gelte das Wort: „Hände weg vom Saargebiet!"

Nun ergriff Herr Verwaltungsdirektor Vogel das Wort und dankte zunächst für die herzliche Begrüßung, auch im Namen des Herrn Landesrats-Präsident Scheuer, dem er noch besonders Anerkennung und Dank aussprach, daß er trotz großer und mannigfacher Arbeit nach Bochum gekommen sei. Herr Vogel dankte sodann dem Leiter der Tagung, Herrn Debusmann für seine Ausführungen und betonte, daß er mit denselben einig gehe. In diesem Jahre müsse man von der bisherigen Form der großen Bundestagungen des Bundes der Saarvereine abweichen. Mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des deutschen Volkes im allgemeinen und des Bundes der Saarvereine im besonderen, müsse der Rahmen der diesjährigen Bundestagung wesentlich enger gefaßt werden. Jedenfalls kann in diesem Jahre, um für den eigentlichen Endkampf die notwendigen Mittel zur Verfügung zu haben, von einer Veranstaltung der Bundestagung und der damit verbundenen großen Saarkundgebung in der bisher üblichen Weise keine Rede sein, da, wie gesagt, die eigenen finanziellen Verhältnisse das eben so wenig gestatten, wie die wirtschaftliche Lage der einzelnen Ortsgruppen und ihrer einzelnen Mitglieder. Selbstverständlich steht unser Ziel, das Ziel des treuen Saarvolkes, unverrückbar und unangreifbar fest: Restlose und bedingungslose Rückgliederung des Saargebiets. Was deutsch war wie die Saar, wird und muß deutsch bleiben. Es ist vorgesehen, die diesjährige bescheidene Bundestagung mit einer größeren öffentlichen Veranstaltung der Ortsgruppe Koblenz zu verbinden. Verhandlungen mit Koblenz wurden bereits gepflogen; die Jahresversammlung wird von Rahmenveranstaltungen, z. T. sportlicher Art, umgeben sein und soll am 10./11. September d. J. stattfinden. Sein Herzenswunsch sei es, daß es doch allen Ortsgruppen gelingen möge, Vertreter zur Jahresversammlung nach Koblenz zu senden. Er hoffe zuversichtlich, daß die im bescheidenen Rahmen abzuhaltende Bundestagung 1932 allen anderen Tagungen ebenbürtig werde. Den aus der Vertreterversammlung für die Bundestagung,

besonders für den geschäftlichen Teil, vorgetragenen Wünschen versprach Herr Vogel Rechnung zu tragen. Der Reichsverband der Rheinländer will Schulter an Schulter mit den Saarvereinen kämpfen. Daher soll auch das Motto der Koblenzer Bundestagung lauten: „Rhein, Mosel, Pfalz und Saar — deutsch immerdar!" Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Vogel fordert die Vertretertagung folgende

Entschließung:

„In den gleichen Tagen, in denen von Regierungsgeldern gestützt, die französische Saarvereinigung die Forderung einer dauernden Einverleibung des Saargebietes in das französische Wirtschafts- und Zollgebiet erhebt, muß der deutsche berufene Vertreter der Saarwerbung, der Bund der Saarvereine, seine in Deutschland und der Welt aufsehenerregende Bundestagung einstellen, weil der Geschäftsstelle „Saar-Verein" in Berlin die Mittel zu ihrer Veranstaltung fehlen. Wir bitten daher dringend, uns in die Lage zu versetzen, stets und vor aller Welt mit Nachdruck in Wort und Schrift zu betonen, daß die Saar deutsch war, deutsch ist und deutsch bleiben wird."

Bei der Aussprache über Einrichtung von Frauengruppen wurde beschlossen, solche nur innerhalb der bestehenden Ortsgruppen zu bilden und nur unter Leitung derselben. Der folgende Punkt der Tagesordnung: Genehmigung einer Zuwendung an die Geschäftsstelle, wurde nach erläuternden Darlegungen des Versammlungsleiters rasch erledigt.

Saarsonderzug 1932.

Die Vertretertagung beschloß, auch in diesem Jahr Saarsonderzüge nach dem Saargebiet zu fahren. Die Ermäßigung wird 40 Proz. betragen. Frhr. von Richthofen vom Bochumer Verkehrsverein sprach zur praktischen Durchführung der Sonderzüge, desgleichen eine Reihe von Vertretern der verschiedenen Ortsgruppen. Es wurde vereinbart, daß zu den Fahrpreisen der 40prozentigen Ermäßigung ein Zuschlag erhoben wird, der 0,30 RM. bei Mitgliedern und 1,30 RM. bei Nichtmitgliedern beträgt. Bei Bestellung und Verteilung der Fahrkarten haben Vereinsmitglieder den Vorzug. Meldungen haben rechtzeitig bis 15. Juli zu erfolgen. Näheres wird noch durch Rundschreiben bekanntgegeben. Für die Fahrt nach dem Saargebiet sind Dienstag, der 2. August und Samstag, der 6. August vorgesehen. Anfang September wird auch ein Rücksonderzug gefahren werden.

Als letzter Punkt der Tagesordnung folgte ein Bericht über die Entwicklung der Autobusfahrt Herne-Saarbrücken. Herr Paulus-Herne gab eingehende Ausführungen zu diesem Punkt. Er sprach über Zustandekommen, Widerstände, Erfolge und weitere Entwicklung des Unternehmens. Bis jetzt haben im Durchschnitt pro Fahrt nach der Saar über 40 Personen teilgenommen; der Durchschnittsfahrpreis betrug 7,50 RM. Seit kurzem fährt ein neuer Autobus, der in seinem Aeußern und Innern einen glänzenden Eindruck macht, wie vorgelegte Photos deutlich zeigen. Die Versammlung nahm die Ausführungen mit Interesse entgegen und ein Vertreter von Gelsenkirchen, Herr Emmerich (aus Dudweiler), berichtete über eine amüsante Fahrt mit dem Autobus an die Saar. Herr Debusmann, als offizieller Beauftragter des Bundes der Saarvereine betonte, daß der Bund der Saarvereine mit diesem Unternehmen nichts zu tun habe und auch geschäftlich absolut nicht an ihm beteiligt sei, moralisch aber dasselbe unterstützen wolle, soweit das Wohl der Mitglieder in Frage kommt.

Mit dieser Aussprache war das Programm der Vertretertagung erschöpft. Herr Verwaltungsdirektor Vogel gab seiner Freude Ausdruck, daß die Tagung so harmonisch und anregend verlaufen sei und dankte namens des Bundes der Saarvereine allen beteiligten Ortsgruppen, vor allem aber der Ortsgruppe Bochum und ihrem rührigen Vorsitzenden, Herrn Christ. Besonderer Dank gebühre auch dem Leiter der Vertretertagung, Herrn Debusmann, der ja der „rechte Mann am rechten Fleck" sei. Herr Debusmann gab diesen Dank an Herrn Vogel zurück und betonte, daß Arbeit im Interesse der Saar und der Saarvereine eine Freude sei, und solange die Arbeit für die Saarheimat eine Freude sei, würde auch sicherlich der Erfolg nicht ausbleiben im Kampfe gegen die ungerechten, durch nichts begründeten französischen Ansprüche an die Saar. „Kämpfen wir weiter", so schloß Herr Debusmann die bedeutungsvolle Vertretertagung der rheinisch-westfälischen Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Die große Saarkundgebung

im Ernst-Moritz-Arndt-Haus fand am Sonntag nachmittag unter überaus starker Beteiligung der Bochumer Bürgerschaft und der Bürger der weiteren Umgebung statt.

Das Hauptstück dieser öffentlichen Protestkundgebung war, so schreiben die „Bochumer Nachrichten" der kraft- und saftvolle Vortrag des Herrn Präsidenten des Saarlandsrates Peter Scheuer-St. Ingbert. Nach Dankesworten an die Bochumer Ortsgruppe und an die Stadt Bochum für die herzliche Aufnahme und den Auftakt der Tagung am Samstag im Theater, wo man die Aufführung „Der 18. Oktober" besuchte, packte der Redner mit fester Hand das Saarproblem an. Der Friede ist in Europa noch zu keiner Zeit so stark gefährdet worden als durch die sogenannten „Friedensverträge". Was das Saargebiet trotz seiner räumlichen Kleinheit für Deutschland bedeutet, das weiß im Bereiche von Kohle und Eisen wohl jeder, aber man dürfe doch einmal daran erinnern, daß es einst 20 Prozent der gesamten deutschen Wirtschaft umfaßte. Aber von diesen Dingen wolle man nicht in erster Linie sprechen, sondern das Saarland sei mit Blut und Herzen urdeutsch, das müsse man allen französischen Werbelügen zum Trotz immer wieder deutlich in die Welt hinausrufen, denn vor dem Kriege habe das ganze Gebiet kaum 300 Menschen französischer Zunge beherbergt. Der Saarbergmann sei in diesem Lande bodenständig geworden. Vier Fünftel der Bevölkerung sei im eigenen Kleinhause seßhaft. Die Franzosen haben versucht,

Ortsgruppe Berlin E. V. des Bundes der Saarvereine.

Die Jahres-Mitgliederversammlung

findet am Montag, den 27. Juni abends 7 Uhr im Restaurant „Zum Schultheiß-Patzenhofer", Friedrichstraße 71 (Hindenburgzimmer) statt.

Die **Tagesordnung** ist folgende:

1. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe Berlin im Jahre 1931 (Verwaltungsdirektor Vogel).
2. Rechnungsablage für 1931 (Kassierer: Musikoberlehrer Röller), Entlastung des Vorstandes.
3. Bewilligung von Zuwendungen für den Bund der Saarvereine bzw. die Geschäftsstelle „Saar-Verein" und für den „Saar-Freund".
4. Neuwahl bzw. Wiederwahl des Vorstandes.
5. Werbearbeit der Ortsgruppe (Mitglieder und „Saar-Freund").
6. Jahresversammlung des Bundes der Saarvereine in Koblenz am 10. und 11. September.
7. Veranstaltungen der Ortsgruppe im Jahre 1932.
8. Verschiedenes.

Alle Mitglieder werden hierdurch, sowie durch eine ihnen besonders zugehende Einladung gebeten, auf alle Fälle doch an der Jahreshauptversammlung teilnehmen zu wollen, da gerade mit Rücksicht auf den bevorstehenden Endkampf um die Befreiung unserer kerndeutschen Saarheimat die Propagandatätigkeit auch der einzelnen Ortsgruppen eine noch intensivere werden muß als sie es bisher gewesen ist. Alles Nähere ist aus den Einladungen zu ersehen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Berlin
des Bundes der Saarvereine

1. Vorsitzender:	2. Vorsitzender:	Schriftführer:
M. Heckel,	Th. Vogel,	Stummbillig.
Oberbergrat.	Verwaltungsdirektor.	

in der Besatzungszeit das Land annexionsreif zu machen. Es ist ihnen nicht gelungen, und 1935 müsse die Zwangsherrschaft unbedingt beendet werden. Aber ohne jedes weitere deutsche Opfer. Irgendwelche Zugeständnisse für eine frühere Rückkehr zum Vaterlande wünsche man nicht. Man wende sich aber mit aller Entschiedenheit gegen die neue französische Absicht, das Saarland als Faustpfand in den Händen zu behalten, falls Deutschland die Reparationen einstellen müsse. Das gehe gegen alles Völkerrecht und widerspreche dem Versailler Vertrage. In dieser Richtung seien sich die Saarbewohner einig von den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten. Im Saargebiet habe man die Parteizerrissenheit überhaupt nicht mitgemacht, und zwar weil die Not zur Einheit führte. Wie groß der Druck ist, zeigen die Zollplackereien. Die 800 000 Saarbewohner müßten 30 Millionen Mark Zoll auf Waren aus dem Vaterlande zahlen. Die Bergleute ständen unter der Gefahr der Entlassung, wenn sie nicht ihre Kinder in die französische Schule schicken, und was ähnliche unerhörte Schikanen mehr seien. Aber sie fruchten alle nichts. Nichtsdestoweniger bedürfe man zum Endkampf der Hilfe und Stärkung aus dem ganzen Reiche. Diese Aufgabe habe sich der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein" gestellt und sie über 13 Jahre hindurch in geradezu vorbildlicher Weise wahrgenommen. Wenn man heute über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des durch das Versailler Diktat künstlich geschaffenen Gebildes „Saargebiet" recht gut unterrichtet sei, so sei das in erster Linie zurückzuführen auf die unermüdliche und stetige Aufklärungsarbeit, die durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein" getrieben werde. Nicht nur durch die ausgezeichnet geleitete Halbmonatsschrift „Saar-Freund" und die illustrierte Monatsbeilage „Saarheimatbilder", sondern durch zahlreiche Druckschriften, ganz besonders durch die reich illustrierte Aufklärungsschrift „Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien!" sowie durch viele andere Druckschriften, durch Vorträge, Aufsätze und Berichte in der deutschen und der Auslandspresse usw. kurz und bündig, im wahrsten Sinne des Wortes durch Wort und Schrift sei Kunde über das, was im Saargebiet vor sich gehe, in die Welt hinausgetragen worden. Dafür gebühre der Geschäftsstelle „Saar-Verein" ganz besonderer Dank und Anerkennung und diese ausgesprochen vaterländische Aufklärungsarbeit erheische aber auch die weitgehendste finanzielle Unterstützung von allen dafür in Betracht kommenden Stellen und von allen Kreisen. Die Saarlandbewohner wissen, daß sie diesen Kampf nicht mit großen Worten führen können, sondern nur mit planmäßiger Kleinarbeit, maßvoll, ernsthaft und ruhig in Vereinen, in der Presse und durch den Landesrat unter Zusammenfassung aller Gutgesinnten und in Hoffnung auf ein neues deutsches Zeitalter ohne Haß und Neid und Selbstzerfleischung, wie sie heute im Reiche leider zu sehen sei, damit man sich dann wieder den Werken des Friedens und der Volkswohlfahrt widmen könne.

Namens der Geschäftsstelle „Saar-Verein" dankte Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin auch an dieser Stelle Herrn Präsident Scheuer-St. Ingbert, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes der Saarvereine, Herrn Mittelschulrektor Debusmann und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Bochum, Herrn Christ für die treue Mitarbeit. Die fünfte Fremdherrschaft im Saargebiet, so führte Redner aus, sei die gefährlichste, weil sie den schon sattsam entweihten Namen eines Völkerbundes mißbrauche, um der Welt vorzutäuschen, daß im Saargebiet alles in Ordnung und Richtigkeit vor sich gehe, während in Wirklichkeit dies nur der Schutzschild sei, hinter dem sich die französische Raubgier auswirken könne. Viermal in verschiedenen Epochen sei das Saargebiet das Opfer dieser französischen Raubgier geworden, das viertemal nach der französischen Revolution von 1793—1815 und das fünftemal nach dem großen Weltkriege, nach unserem Zusammensturz. Nach dem Einzug der Verbündeten in Paris 1814 habe man im Saargebiet ein allgemeines Dank- und Siegesfest abgehalten, um dem allmächtigen Gott den feierlichsten Dank darzubringen, daß er nach zwanzigjährigem namenlosen Elend die Saarbevölkerung endlich dem Kummer entrissen und dem alten deutschen Vaterland wiedergegeben habe, von dem sie nicht mehr getrennt und nie wieder an ein fremdes Volk gekettet werden wolle. Trotz dieses glänzenden Bekenntnisses zum Deutschtum im Jahre 1814, trotz der klaren Sprache der geschichtlichen Vergangenheit, trotz der unbestreitbaren völkischen Zusammengehörigkeit der Saarbewohner mit Deutschland habe die Unfähigkeit der Diplomaten im ersten Pariser Frieden von 1814 das Saargebiet bei Frankreich gelassen. Diesen Ausgang hatte man nicht für möglich gehalten. Aber dieses Unrecht hatte auch sein Gutes: Hatte man sich bisher an der Saar verlassen auf die Selbstverständlichkeit der Rückkehr zum deutschen Stammlande, hatte man im Bewußtsein seines Rechtes keine weiteren Schritte, keine Aufklärung für nötig gehalten, so entfachte jetzt der niederschmetternde Fehlspruch von Paris eine lebhafte Bewegung im ganzen Lande. Man wähnt sich in die heutige Zeit versetzt, wenn wir in den Geschichtsbüchern und in den damaligen Zeitungen usw. lesen, wie Versammlungen abgehalten wurden, Redner auftraten, Eingaben verfaßt, Abordnungen abgeschickt und Vertrauensmänner entsandt wurden zur Bekanntgabe des festen Willens der Saarbewohner, deutsch bleiben zu wollen und um Aufklärung zu bringen über das ihnen angetane Unrecht. Es setzte eine regelrechte Propagandatätigkeit ein, um eine Wendung des dem Saargebiet zugedachten Geschickes herbei-

Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet zu Anfang 1935 jetzt schon wissen muß.

In Ausführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages findet zu Anfang des Jahres 1935 im Saargebiet eine allgemeine Volksabstimmung über das endgültige Schicksal des Saargebietes statt. Auf diese Weise soll die Saarbevölkerung bekunden, ob sie

a) Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes, oder
b) Vereinigung mit Frankreich, oder
c) Wiedervereinigung mit Deutschland,

verlangt. Daraufhin entscheidet der Völkerbund über die künftige Staatszugehörigkeit des Gebietes. Hierzu sind sowohl Völkerbundsversammlung wie auch Völkerbundsrat zuständig, doch steht zu erwarten, daß die Entscheidung allein durch den Völkerbundsrat erfolgt.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, welche

1. **am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages (am 28. Juni 1919) im Saargebiet gewohnt haben, dort also damals ihren ständigen Wohnsitz hatten und ferner**
2. **am Tage der Abstimmung über 20 Jahre alt sind.**

Unerheblich ist es demgemäß, wo man geboren ist und wo man zur Zeit der Abstimmung wohnt. Auch hat die sogenannte „Saareinwohner-Eigenschaft" mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken; dabei ist es noch ungewiß, ob sich die Bezirkseinteilung nach der bereits bestehenden Verwaltungsgliederung des Gebietes richtet, oder ob besondere Abstimmungsbezirke gebildet werden. Letzteres erscheint rechtlich zulässig, doch ist dabei die innere Geschlossenheit der Bezirke zu wahren. Willkürliche Trennungen oder Zusammenfassungen sind unstatthaft.

Die endgültige Entscheidung braucht nicht einheitlich für das gesamte Saargebiet zu erfolgen. Im Versailler Vertrag ist ausdrücklich die Möglichkeit einer Teilung des Gebietes vorgesehen.

Der Völkerbund hat bereits vor Jahren in beschränktem Umfange vorbereitende Maßnahmen getroffen, indem er die öffentlichen Listen und Register, welche eine Grundlage für die Klarstellung der Abstimmungsberechtigung bieten können, gesammelt und sichergestellt hat. Eine Einzelregelung ist jedoch noch nicht erfolgt. Für sie ist der Völkerbundsrat zuständig.

zuführen, ganz genau wie seit der Abtrennung des Saargebiets der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein" diese Propagandatätigkeit entfaltet haben. Es war Oberbergrat Böcking, der weitsichtige Führer im damaligen Kampf um die Befreiung des Saargebiets, der sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt hat, daß das Saargebiet allein sich nicht helfen könne, sondern daß diese Hilfe ihm auch aus dem Reiche zuteil werden müsse. Und es war Josef Görres, der diese Aufgabe übernahm und im „Rheinischen Merkur" für die unglücklichen Menschen im Saargebiet offene Klage führte und die Aufklärungsarbeit leistete, wie sie zur Zeit der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein" es sich zur heiligen Aufgabe gestellt haben. Der „Rheinische Merkur" wies voller Hohn darauf hin, wie lächerlich die Abmachungen über die Abschaffung des Negerhandels in Afrika wirke, die in demselben Pariser Frieden zwischen Frankreich und England vereinbart seien, während man die Saarbrücker fremder Sklaverei preisgegeben habe, also auch hier ein Gegenstück zu der Tatsache, daß das Diktat von Versailles die Saarbevölkerung bezüglich ihrer politischen Rechte bei weitem hinter jeden Kolonialstaat zurückstehen lasse.

Redner erinnerte dann weiter daran, daß schon im Dezember 1918 aufrechte deutsche Männer und Frauen sich mit der bekannten Kundgebung an den Präsidenten Wilson gewandt hätten: „Wir sind Deutsche nach Abstammung, Geschichte, Sprache und Gesinnung. Wir wollen auch jetzt in der Zeit des tiefen Unglücks mit unseren deutschen Brüdern und Schwestern weiter vereint bleiben", und schilderte in ergreifender Weise die Vaterlandsliebe der Saarländer, denen sie etwas Heiliges sei. Es sei die Heimatliebe freier selbständiger Herzen und Köpfe, gepanzert mit männlicher Treue und Stärke. In diesem Zusammenhange ein besonderes Wort der Anerkennung und des Dankes unseren braven Bergleuten an der Saar zu widmen, sei ihm eine besondere Ehrenpflicht. Die Bergleute bilden, so führte Redner aus, innerhalb der Saararbeiterschaft den Hauptkern, und die Bedeutung des Bergmannsstandes an der Saar liege nicht nur in der zahlenmäßigen Stärke, sondern auch in seinen besonderen Charaktermerkmalen. Der Saarbergmann sei bodenständig, und der ganze Bergmannsstand an der Saar sei rein deutsch. Die Bodenständigkeit des Bergmannes, für den es Tradition war, als Bergmannssohn den Beruf des Vaters fortzuführen, gründe in seiner tiefen Heimatliebe, denn der Saarbergmann liebt die Scholle, auf der er geboren wurde, über alles. Aber nicht nur beim Saarbergmann, auch beim Saarhüttenmann und bei jedem Saararbeiter sieht man, wie Heimat- und Vaterlandsliebe, gepaart mit gesundem Berufsstolz, Gottesglauben und stark ausgeprägtem Solidaritätsgefühl sich bemerkbar macht. Gerade unseren Saarbergleuten sei nach dem Kriege besonderes Leid widerfahren, denn sofort nach der Besetzung des Gebiets kamen die Gruben unter französische Kontrolle, und am 18. Januar 1920 seien sie einstweilen bis 1935 ins Eigentum Frankreichs übergegangen. Unsere Bergleute seien es, die den Ansturm der französischen Eroberungspolitik in erster Linie aushalten mußten. Zuerst habe man versucht, mit Lebensmitteln und Frankenlohn ihre Stimmung und Haltung zu beeinflussen, dann habe die Peitsche vorgeherrscht. Aber alles sei an der eindeutig nationalen Einstellung unserer Bergleute gescheitert. Die Leidenszeit sei immer schwerer geworden. Viele Jahre werde sie standhaft ertragen und habe ganz gewiß, wie die derzeitige Entwicklung durch Entlassungen usw. zeige, den Höhepunkt noch nicht erreicht.

Redner kam dann auf die patriotische Haltung der Saarbevölkerung, wie es die Geschichte schon vor 100 Jahren und während der Augusttage 1870 bei der Schlacht von Spichern lehrt, näher zu sprechen, um dann zu bekennen, daß das Kapitel Saargebiet auf immer in der Geschichte des Völkerbundes ein unsagbar trauriges sein werde und laute Anklage gegen den Völkerbund erheben werde. Die gewaltsame Beeinflussung und Unterdrückung der Bevölkerung im Interesse Frankreichs sei eine Fortsetzung der französischen Brutal-Politik der Militärdiktatur. Dem Treuhänder des Völkerbundes, der Saarregierungskommission, sei das Einzelschicksal wie das Schicksal der Gesamtbevölkerung im höchsten Grade gleichgültig und aus dem Musterlande des Völkerbundes sei ein Land der Sorge, der Not und der sozialen Rückständigkeit geworden.

Am Schlusse kam der Redner auf die deutschen Treubekenntnisse des Saarvolkes zu sprechen, das in beispielloser Selbstverleugnung und in unbegrenztem Opfersinn unter der Fremdherrschaft immer wieder mannhaft und unentwegt öffentlich das Bekenntnis abgelegt, daß es in seiner Treue unerschütterlich am deutschen Vaterland festzuhalten entschlossen sei.

Redner schloß mit dem Treuschwur des Saarvolkes anläßlich der Jahrtausendeier im Jahre 1925, die bekanntlich trotz der kleinlichen Schikanen der Saarregierung ein gewaltiges Echo im ganzen Reiche hervorgerufen habe: „Wir wollen dem Himmel, der sich über dem deutschen Saarland wölbt, geloben, daß wir dereinst mit reinem Herzen dastehen wollen, wenn der herbeigesehnte Tag der Entscheidung naht". Und so laute die Parole für jeden Saarländer bis zur endgültigen Befreiungsstunde: Deutsch die Saar immerdar!

Das Grußwort hatte der Vorsitzende der Bochumer Ortsgruppe, Herr Christ, gesprochen. Fräulein Mersdorf erfreute durch einen dichterischen Vorspruch. Von den Ehrengästen seien genannt: Polizeipräsident Graß, der Protektor der Bochumer Ortsgruppe, und Magistratsrat Dr. Wolff als Vertreter der Stadt. Der Männergesangverein „Sängerbund" und die Kapelle der Schutzpolizei bestritten die musikalische Untermalung der innerlich erhebenden Stunde.

Das Schlußwort sprach der zweite Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Herr Debusmann, indem er an das vorgetragene Lied „Deutschland, du mein Vaterland" tief ergreifende Worte knüpfte. Er brachte dann unter stürmischem Beifall folgende Entschließung zur Verlesung:

„Wir, die in Bochum am 12. Juni 1932 versammelten Bürger der Stadt Bochum und Vertreter der Saarvereine des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes erheben flammenden Protest. Wir weisen zurück alle Versuche der Franzosen, die in erpresserischer Weise das Saargebiet trotz des wiederholt klar ausgesprochenen Willens der kerndeutschen Bevölkerung dauernd mit Frankreich verbinden wollen. Die Abstimmung 1935 muß über das Schicksal der Saar entscheiden. Von der deutschen Regierung erwarten wir, daß sie bei den Verhandlungen in Lausanne Frankreich von Anfang an darüber aufklärt, daß irgend ein Entgegenkommen in der Saarfrage von ihr nicht zu erwarten ist. Diese Stellungnahme ist sie der treudeutschen Saarbevölkerung schuldig, die 13 Jahre Opfer im Interesse des Vaterlandes auf sich genommen hat."

Die Saarbewohner können die Gewißheit nach Hause mitnehmen, daß man gerade in Bochum, das ebenfalls seine Erlebnisse mit den Franzosen in frischer Erinnerung hat, ihre Nöte kennt und mit ihnen arbeitet für den großen gemeinsamen vaterländischen Gedanken.

Herzliche Bitte an die „Saar-Freund"-Leser!

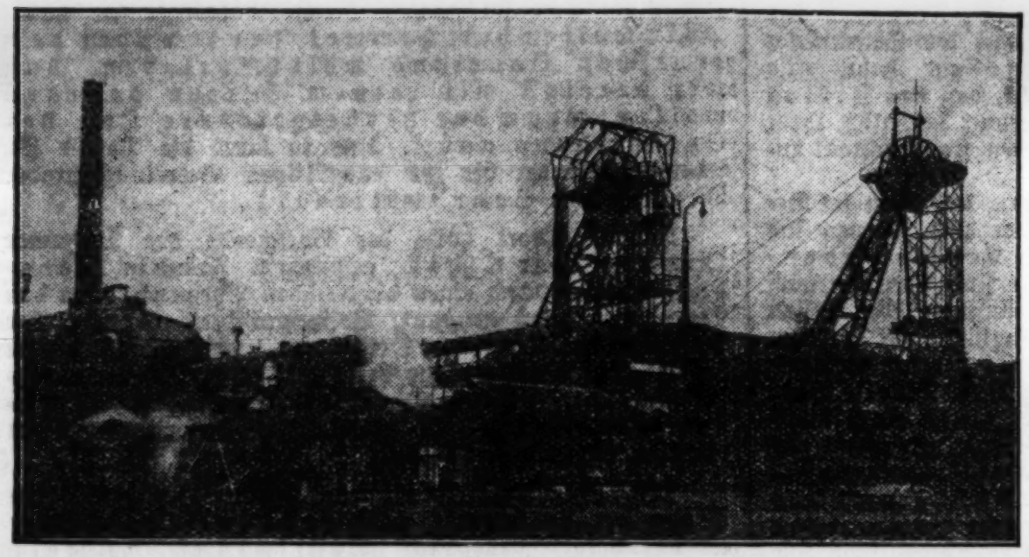
Diejenigen Leser und Bezieher des „Saar-Freund", welche die einzelnen Nummern des „Saar-Freund" und der „Saarheimatbilder" nicht zurücklegen, bitten wir hierdurch herzlichst, dieselben doch regelmäßig an Nichtabonnenten weitergeben zu wollen, um auch so in Kreisen, die den „Saar-Freund" nicht lesen, die von uns wahrgenommene vaterländische Aufklärungsarbeit im Interesse der Deutscherhaltung unserer lieben Saarheimat weiter verbreiten zu können.

Eine denkwürdige Pressefahrt in die Saarpfalz

Um die Zukunft des Höcherberggebiets

Von P. Loth, Zweibrücken.

Zum erstenmal in der reichen Geschichte der Bergindustrie des zur Zeit zum Saargebiet gehörigen bayerischen Teils der Rheinpfalz weilte auf Einladung des Verkehrsvereins für das Höcherberggebiet eine zahlreiche Abordnung von Pressevertretern aus dem Saarland, der Pfalz und dem sonstigen Reichsgebiet im saarpfälzischen Kohlengebiet. Es galt vor allem, auch in der deutschen Presse auf die drohende Stillegung der saarpfälzischen Gruben Bexbach und Frankenholz — die als Folge des Versailler Vertrags bekanntlich unter französischer Verwaltung



Grube Frankenholz Schacht I u. II.

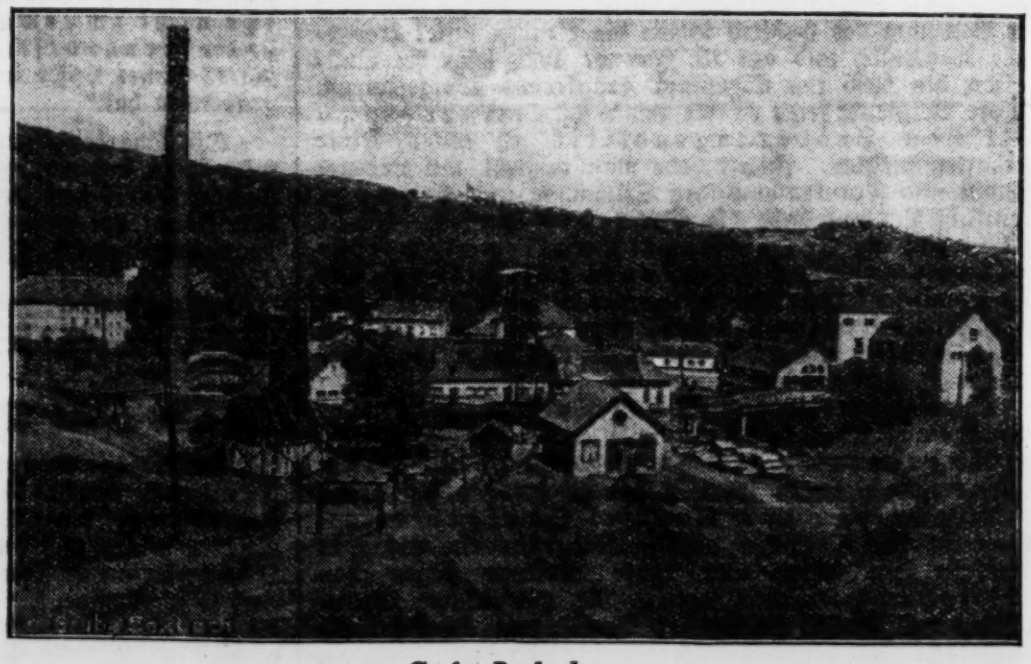
stehen — aufmerksam zu machen und dafür einzutreten, daß durch Absatzförderung der saarländischen Kohle Tausende von braven deutschen Knappen beiderseits der Saarlandgrenze von der Arbeitslosigkeit und damit zahlreiche aufstrebende Gemeinden vor dem Zusammenbruch gerettet werden.

Der Verkehrsverein des Höcherberggebietes, bestehend aus den Bergbaugemeinden Mittelbexbach, Ludwigsthal, Oberbexbach, Frankenholz, Höchen, Münchwies und Jägersburg (im Bezirksamt Homburg liegend), war die geeignete Organisation, um mit seinem rührigen, vorwärtsdrängenden Vorsitzenden, Steiger Rösch, als Organisator und Führer der großen Informationsfahrt zu dienen. Neben ungefähr 50 Vertretern von Zeitungen, Nachrichtenbüros und Zeitschriften war u. a. das Bezirksamt Homburg durch Oberregierungsrat Bühler, die Eisenbahndirektion Saarbrücken durch Präsident Niklaus und die Gemeinden des Bezirks durch ihre Bürgermeister vertreten. Steiger Rösch führte bei einem gemeinsamen Mahl zunächst in die wirtschaftliche Eigenart und die industrielle Struktur des Gebietes am Höcherberg ein, innerhalb dessen Grenzen 4500 Industriearbeiter ober- und unterirdisch ihr Brot verdienen; anknüpfend an den alten Bergmannsgruß „Glück auf!" gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Macht der Presse auch für das Höcherberggebiet ein Aufstieg vom Dunkel der Gegenwart ins Licht hellerer Zukunft erfolgen möge.

Auf Grube Bexbach erläuterte Rettungssteiger Fettig die Sicherheitsmaßnahmen des Bergbaubetriebs unter Vorführung einer Gruppe Sicherheitsmänner, die mit allen modernen Rettungsapparaten ausgerüstet waren. Pfarrer Kiefer (Mittelbexbach) führte im Zechensaal der Grube, wo vor jeder Schicht die Bergleute ohne Unterschied der Konfession und der Weltanschauung ihr Gebet verrichten, in das Seelenleben des Knappen, in sein schweres Los, aber auch in seine Zuversicht und Lebensfreude ein. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Anlagen über Tag.

In den Falzziegel- und Klinkerwerken Bexbach, die im Jahre 1934 ihr 60jähriges Bestehen feiern können, lernten die Gäste die Fabrikation der Dachziegel kennen, für deren Herstellung das Rohmaterial durch elektrische Bahnanlage aus dem Bliestal herbeigeschafft werden muß. Der durch neuzeitliche maschinelle Einrichtung und Sauberkeit auffallende Betrieb stellt jährlich 5 Millionen Dachziegel verschiedener Konstruktion und Farbe, sowie 2 Millionen Bunt- und Eisenklinker her. Das Werk ist durch die Wirtschaftslage im Saargebiet hart betroffen und hat schwer um seinen Bestand zu ringen.

Nach einer Begrüßung der Pressevertreter auf dem Bürgermeisteramt Oberbexbach durch Bürgermeister Ruffing und die Gemeinderäte, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die Existenz der Gemeinde auf Gedeih und Verderb mit der Aufrechterhaltung des Bergbaubetriebs verbunden ist, folgte die letzte Etappe: Einfahrt in die Anlagen der Grube Frankenholz unter Tag. Die Grube ist das größte industrielle Unternehmen des Bezirks. Wegen einschneidender Störungen der Förderung und der im Grubenbetrieb drohenden Gefahren ist der Besuch des Bergwerks großen Abteilungen nicht gestattet. Durch das Entgegenkommen der Grubenbeamten konnten fast 40 Journalisten, hauptsächlich aus der Pfalz und aus dem Reich (die saarländische Presse wird gesondert einfahren), sich an Ort und Stelle von der Kompliziertheit eines Bergbaubetriebs, aber auch von dem schweren Los des Bergmannes unmittelbar überzeugen. Bis zur 10. Sohle, in über 700 Meter Tiefe, ging es hinab, nachdem die Besucher von Kopf bis Fuß in besondere Grubenkleidung gesteckt waren. Gähnende Schächte, kilometerlange Stollen, elektrisch oder durch Pferde betriebene Förderwagen auf Gleisanlagen, donnernde Bohrgeräusche, fauchende Preßluft, rieselndes Wasser, Schlammbäder,



Grube Bexbach.

peitschender Luftzug und Warmluftströme, das Gestampfe der Maschinen, dann weiter im Innern des Berges Grabesstille — das waren zunächst die äußeren Eindrücke. Mühsam nur, auf Händen und Füßen kriechend, konnten die Besucher die Knappen an ihren eigentlichen gefahrvollen Arbeitsstellen aufsuchen. Hier gibt es kein Aufrechtstehen bei der Arbeit, im Liegen, Knien, in Rücken- und Seitenlage muß die Kohle gewonnen werden, kaum einen halben Meter hoch über dem Körper hängt die tückische Decke, gestützt durch Holzwerk und sonstige Vorsichtsmaßnahmen. Nur mit Hose und Hemd bekleidet, jede bloße Stelle des Körpers mit dicken Krusten schwarzen Kohlenstaubs bedeckt, so verdienen hier wackere Männer ihr tägliches Brot. Ergriffen muß jeder, der dieses stille Heldentum katastrophenumlauerter Arbeit zum erstenmal beobachtet, aus der ewigen Nacht des Berges scheiden, aber auch voll Hochachtung vor der Größe eines viel verkannten Berufs.

Wenn die Presse-Information die Aufmerksamkeit der großen Oeffentlichkeit ein wenig auf die Bedeutung des saarpfälzischen Kohlenbergbaus lenkt und die Pflicht auch der deutschen Abnehmer auf Förderung des Absatzes weckt, dann ist auch der Zweck der Fahrt ins Höcherberggebiet erfüllt und dem Bergmann selbst wie dem Kranz der Gemeinden des Bezirks der beste Dienst erwiesen.

Kleine politische Umschau

*** Eine schwedische Stimme für das Saargebiet.**

Der schwedische Oberst L. af Petersens in Stockholm veröffentlicht in der Presse seiner Heimat eine längere Abhandlung über das Unrecht, das dem Deutschen Reiche durch die Absplitterung gut deutscher Gebietsteile durch den sogenannten Friedensvertrag von Versailles zugefügt worden ist. So behandelt er in rein objektiver Weise Danzig und die Korridorfrage und schildert die Lage in der Memelfrage. Einen größeren Abschnitt widmet er dem Saargebiet, das er persönlich bereist hat und über das er sich durch Aussprachen mit Sachkennern eingehend informiert hat. Die Gewaltherrschaft eines Victor Rault wird eingehend dargelegt und dem Völkerbunde der klare Vorwurf gemacht, daß er seine Aufgabe, das Land zu treuen Händen zu betreuen, nicht gelöst habe. Zutreffend stellt er fest, daß es den Franzosen nicht gelungen ist, bei der Bevölkerung des Saargebiets für ihre Bestrebungen nach dem Besitz des Landes Erfolge zu erzielen. Oberst af Petersens weist auf die wiederholten deutschen Kundgebungen der Bevölkerung hin, die über die wahre Gesinnung derselben keinen Zweifel aufkommen lassen. Besorgt weist er auf die Treibereien der Kreise in Frankreich hin, die ihre Absichten auf das Saargebiet noch immer nicht aufgegeben haben. In diesen Kreisen finde man kein Verständnis für Europas künftigen Frieden. Durch Abstimmung solle nun im Jahre 1935 das Schicksal des Saargebiets entschieden werden. Die französische Politik werde, so meint er, alles daran setzen, durch wirtschaftlichen und politischen Druck auf diese Abstimmung einzuwirken und es könne hier ebenso gehen, wie in Oberschlesien. Ein Erfolg der französischen Politik, das Saargebiet unter französischen Einfluß zu bringen, würde seiner Meinung nach eine ernste Gefahr für Europa bedeuten. Man könne nicht erwarten, daß ein großes Volk wie das deutsche auf die Dauer alle Demütigungen und Nadelstiche duldsam hinnehme, all das Unrecht gegen seine Stammesbrüder in allen Teilen Europas, die allen möglichen Schikanen ausgesetzt sind, indem man sie ihres Eigentums beraube und sie in religiöser, sprachlicher und kultureller Hinsicht unterdrücke. Eine neue Weltkatastrophe wäre die Folge. — Man kann sich nicht der Einsicht verschließen, daß diese neutrale Stimme volle Beachtung verdient. Es wäre zu wünschen, daß sie auch über Schweden hinaus in die Welt dringt und dazu beiträgt, den Zustand zu beseitigen, Deutschland als einen Staat minderer Geltung zu behandeln und dem deutschen Volke sein Recht auf Gleichberechtigung noch länger von einer immer noch vom „Siege" berauschten politischen Clique vorenthalten zu lassen. Diese schwedische Stimme möge in ihrer neutralen Bedeutung dazu helfen, uns wieder den Weg des Rechtes zu eröffnen.

Th. V.

*** Wegen Arbeitslosigkeit — ausgewiesen!**

Aus dem Saargebiet ausgewiesen wurden zwei reichsdeutsche Familien, die schon seit dem Jahre 1928 hier ansässig waren. Beide Familienväter waren arbeitslos geworden und waren von der Arbeitslosenunterstützung ausgesteuert. Die Regierungs-Kommission verweigerte nunmehr die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis und ließ beide Familien durch Landjäger bis zur Saargrenze abschieben. Da beide Familien völlig mittellos waren, nahm sich die Polizeiverwaltung von Beurig der armen Leute an und sorgte für die Weiterbeförderung nach ihrer früheren Heimat.

*** Wechsel im Generalsekretariat der Regierungs-Kommission.**

Wie dem Amtsblatt der Regierungs-Kommission zu entnehmen ist, ist der General-Sekretär der Regierungs-Kommission, Monsieur Pierretot, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgetreten. Die Geschäfte des General-Sekretärs sind vom 1. Juni ab dem Ministerialdirektor Dr. Lorand übertragen worden, der schon seit einigen Jahren der Stellvertreter des bisherigen Generaldirektors war. Der Franzose Pierretot wird somit durch den Franzosen Lorand ersetzt, so daß dieses einflußreiche Amt auch unter dem neuen Präsidenten der Regierungs-Kommission seine alte französische Besetzung behält.

*** Eine Saarbund-Kolonie auf Grube Velsen.**

Trotz des von dem französischen Generaldirektor der Saargruben gegebenen Versprechens, daß kein Bergarbeiter wegen seiner politischen Einstellung gemaßregelt werden solle, wollen die Klagen nicht verstummen, daß beim Abbau der Belegschaft der Saargruben solche Maßregelungen fortgesetzt eine Rolle spielen. Von den Organisationen der Bergleute ist schon vor einiger Zeit dem Generaldirektor hierfür verschiedenes Beweismaterial zugeleitet worden, ohne daß bisher ein Ergebnis der zugesicherten Untersuchung bekannt geworden wäre. Ganz auffällig sind die Verhältnisse auf der Grube Velsen. Hier bleiben die Mitglieder des Saarbundes ganz offensichtlich von den Ablegungen verschont, und immer mehr schiebt man Bergleute in die Belegschaft ein, die sich der Saarbundwerbung gegenüber als willfährig erwiesen haben. Auf diese Weise wird die Grube Velsen immer mehr in eine Saarbund-Kolonie umgewandelt. Die Annahme liegt nur zu nahe, daß sich die französischen Saarannexionisten hier eine Abstimmungstruppe sichern wollen, um wenigstens die Hand auf den Warndt legen zu können. Mit dieser Gefahr beschäftigte sich auch die Gemeindevertretung von Ludweiler, die eine scharfe Kritik an den Praktiken der französischen Bergverwaltung übte. Der französische Staat habe durch die Uebernahme der Gruben auch als erste Pflicht die Sorge für das Wohlergehen der Bergleute übernommen. Die französische Grubenverwaltung habe aber diese Pflicht fortgesetzt verletzt. Bei dem starken Einfuhrbedarf Frankreichs an Kohlen müßte es durchaus möglich sein, die Saargruben voll in Betrieb zu erhalten. Protestiert wurde daher gegen die zahlreichen Entlassungen von Bergleuten der Saargruben und besonders dagegen, daß Bergleute aus der Gemeinde Ludweiler wegen ihrer politischen Weltanschauung entlassen worden seien. Das werde durch die Entlassung der drei Gemeinderatsmitglieder erwiesen, die sich seinerzeit gegen die Uebernahme der Schüler der französischen Schule in die Schulkinderspeisung auf Kosten der Gemeinde ausgesprochen hatten. Durch Aeußerungen von Bergbeamten werde erwiesen, daß dies der Grund zu den Entlassungen gewesen sei. Auf Grund des vom Generaldirektor der Gruben gegebenen Versprechens, Maßregelungen aus politischen Gründen nicht zuzulassen, wird daher die Wiederanlegung dieser Bergleute gefordert, und an die Regierungskommission wird die Forderung gerichtet, die Bergleute gegen willkürliche Behandlung und Entlassung zu schützen. Den zur Entlassung gekommenen Bergleuten hat die französische Bergverwaltung auch die Wohnungen gekündigt und an die Gemeinde das Verlangen gestellt, für diese Bergleute Wohnungen zur Verfügung zu stellen, ein Verlangen, das gänzlich undurchführbar ist. Auch gegen diese brutale Maßnahme protestierte der Ludweiler Gemeinderat und verlangte die Inschutznahme seitens der Regierungskommission, daß die Wohnungskündigungen wieder zurückgenommen werden. Diese Vorgänge im Warndtgebiet werfen ein charakteristisches Licht auf die Verhältnisse im Saargebiet und lassen erkennen, daß der französische Druck noch nicht nachgelassen hat. Wir sehen zudem, daß das Verlangen in Frankreich, die Saar als Pfand auch über 1935 hinaus in der Hand zu behalten, immer dreister erhoben wird. Es wäre zu wünschen, daß einmal von offizieller Stelle aus protestiert würde, der im Versailler Vertrag garantierten Entscheidung über die Saar vorzugreifen. Auch bei allen inneren Bedrängnissen des Reiches dürfte an diesen Erscheinungen nicht vorübergegangen werden, da sie hier nur lähmend wirken können und die Gemüter mit Besorgnissen erfüllen.

—r.

Kleine Tages-Chronik

* **Reisen zu den deutschen Kriegsgräberstätten im Auslande.** Zahlreiche Reisebüros und Verkehrsvereine, sowie einzelne Verbände und Gruppen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge haben Gesellschaftsreisen in Vorbereitung, um möglichst vielen Angehörigen und Kameraden unserer Gefallenen Gelegenheit zum Besuche der deutschen Kriegsgräberstätten im Auslande, insbesondere in Frankreich und Belgien, zu geben. Jeder, der an einer solchen Reise teilnehmen will, sei vorher darauf aufmerksam gemacht, daß eine große Anzahl der während des Krieges von den deutschen Truppen angelegten Friedhöfe aufgehoben ist und die Toten auf Sammelfriedhöfe umgebettet wurden. Es sollte daher jeder, der ein bestimmtes Grab aufsuchen will, sich rechtzeitig — mindestens acht Wochen vorher — eine Grablagebescheinigung beschaffen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge steht jedem, der die Kriegsgräberstätten im Auslande besuchen will, mit Rat und Tat zur Seite und vermittelt auch Auskünfte über die jetzige Lage eines Kriegsgrabes. Ein wertvolles Hilfsmittel für die Besucher unserer Kriegsgräberstätten im Auslande sind die vom Volksbund herausgegebenen Karten von Frankreich nebst Handbuch. In den Karten sind sämtliche deutsche Kriegsgräberstätten im ehemaligen französischen Kampfgebiet eingezeichnet. Das Handbuch enthält neben einem Verzeichnis aller dort bestehenden Friedhöfe mit deutschen Gräbern und genauen Angaben über die Lage und Größe der einzelnen Kriegsgräberstätten, alle sonstigen wissenswerten Mitteilungen für die Besucher. Der Preis eines Kartensatzes (drei Karten im Maßstab 1 : 300 000) einschließlich Handbuch beträgt 2 RM. zuzüglich 15 Rpf. Porto. Bestellungen sind an die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Berlin W 15, Brandenburgische Straße 27, zu richten.

* **Der Bund ehemaliger 70er Vereine** hielt seine diesjährige Hauptversammlung — eine allgemeine Wiedersehensfeier der ehemaligen 70er soll im nächsten Jahre in der alten Garnisonstadt Saarbrücken abgehalten werden — in dem freundlichen Badestädtchen Kreuznach ab. Sie wurde mit einem Begrüßungsabend im Kurparke eingeleitet. Schon hierzu hatten sich die ehemaligen 70er recht zahlreich eingefunden, um ein Wiedersehen mit alten Regiments-Kameraden zu feiern. Der 1. Bundesvorsitzende, Oberstleutnant a. D. Weigel-Saarbrücken, dankte hierbei für den freundlichen Empfang und die herzliche Begrüßung, die hier dem Bunde zuteil geworden seien, und übermittelte treue deutsche Grüße aus dem Saargebiet. Den Abschluß des Begrüßungsabends bildete die Darbietung des großen Zapfenstreiches durch das Orchester und die Spielleute des hiesigen Infanterie-Vereins. Am folgenden Tage fand die geschäftliche Sitzung des Bundes im Kurhaus-Palast-Hotel statt. Vertreten waren hierbei 16 Vereine mit 1440 Mitgliedern. Zum Schluß der geschäftlichen Beratungen wurde dem alten Vorstande durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen zum Ausdruck gebracht. Der 1. Bundesvorsitzende, Kamerad Weigel, sprach den Delegierten den Dank für die treue Mitarbeit und das kameradschaftliche Zusammenhalten aus und brachte ein dreifaches Hoch auf das alte stolze Regiment aus. Der toten Kameraden wurde durch ein stilles Gedenken ehrend gedacht. Die Veranstaltung nahm in allen Teilen einen würdigen kameradschaftlichen Verlauf. — Wie wir seinerzeit gemeldet haben, ist im vergangenen Jahre die Saarbrücker Hütte im Cromerthale der Silvretta durch Feuersbrunst zerstört worden. An ihrer Statt soll jetzt eine neue Saarbrücker Hütte am Litzner Ferner erbaut werden. Aus der Versicherung der alten Hütte steht ein Betrag von 50 000 Mark zur Verfügung, der sich durch einen Zuschuß aus der Zentralkasse des Alpenvereins auf 64 000 Mark erhöht. Man hofft, den Rohbau der neuen Hütte noch in diesem Jahre vollenden zu können, so daß die Hütte vielleicht schon in diesem Winter den Freunden des Bergsportes wieder als Unterkunft dienen kann.

* **Dudweiler.** Auf ein 75jähriges Bestehen kann die Schützen-Gesellschaft Dudweiler zurückblicken, aus welchem Anlaß im Saale des evangelischen Gemeindehauses eine Jubiläumsfeier veranstaltet wurde. Die Festrede hielt hierbei der Ehrenvorsitzende der Gesellschaft Kaspar. Seitens der Gemeindevertretung und benachbarten Schützenvereine wurden dem Jubelverein herzliche Glückwünsche übermittelt.

* **Altenwald.** Die Stillegung der Grube Altenwald ist zu Anfang des Monats Juni vollzogen worden. Alle Bemühungen, den Betrieb weiter aufrecht zu erhalten, sind leider gescheitert. Auf der Grube werden nur noch 160 Mann mit den Aufräumungsarbeiten vorläufig beschäftigt. Der größte Teil der 1700 Mann starken Belegschaft ist auf die Nachbargruben verlegt worden, leider sind aber 70 Mann weiter entlassen worden. Die Inspektion Friedrichsthal hat mit der Stillegung zu bestehen aufgehört. Für die Gemeinde bedeutet die Stillegung einen großen Verlust.

* **Hülzweiler.** Infolge Grubensenkung entstand hier auf offener Straße ein Einsturzloch von mehr als 2 Meter Tiefe. Hierbei erfolgte ein Bruch der Wasserleitung und unter dem Druck des Wassers wurde die Betondecke der Straße in die Höhe gehoben.

* **Wiebelskirchen.** Der Plan zur Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg aus unserer Gemeinde Gefallenen nimmt jetzt erfreulicherweise festere Formen an, nachdem die Gemeinde einen geeigneten Platz zwischen der Bürgermeisterei und dem Bliesufer zur Verfügung gestellt hat. Inzwischen ist es auch gelungen, durch freiwillige Spenden und Sammlungen einen ansehnlichen Betrag als Grundstock zu den Baukosten zusammenzubringen. Mit der Herrichtung des Platzes hat der gegründete Ehrenmal-Bauverein schon begonnen. Die Grundsteinlegung soll noch in diesem Monat vollzogen werden. Man hofft, die noch fehlenden Mittel durch weitere Opferwilligkeit in unserer Gemeinde aufbringen zu können.

* **Ottweiler.** Für die Errichtung eines Ehrenmales für die im Weltkriege aus unserer Gemeinde Gefallenen ist nunmehr der Entwurf unseres heimischen Architekten Schulz gewählt worden, der ein schlichtes Kreuz auf hohem Sockel vorsieht, das von allen Richtungen der Stadt aus sichtbar ist. Neben der Bronzeinschrift „Den Toten zur Ehre" mit den Jahreszahlen 1914/18 soll noch das Bronzerelief eines Frontsoldaten (Brustschild) dem Sockel eingefügt werden. Die Kosten des Ehrenmals sind auf 25 000 Franken veranschlagt worden.

* **Uchtelfangen.** Der Kreis-Krieger-Verband Ottweiler hielt hier seinen diesjährigen Verbandstag ab, der mit der 60jährigen Jubelfeier des hiesigen Krieger-Vereins verbunden war. Wie aus dem Jahresberichte zu entnehmen ist, umfaßt der im Jahre 1926 wieder ins Leben gerufene Kreis-Krieger-Verband z. Z. wieder 35 Vereine mit 4173 Mitgliedern. Hingewiesen wurde auf den am 26. Juni in St. Wendel stattfindenden großen Saar-Kriegertag, zu dem der Präsident des Kyffhäuser-Bundes Exzellenz von Horn sein Erscheinen zugesagt hat. Exzellenz von Horn wird bei dieser Gelegenheit eine Besichtigungsfahrt durch das Saargebiet unternehmen und hierbei schon von einzelnen Ortsvereinen begrüßt werden. Bei dem Besuch in Saarbrücken ist auch eine Feier im Ehrenthal vorgesehen. In seiner Festansprache im Anschluß an den großen Festzug durch unseren Ort, mit dem der Verbandstag hier eingeleitet wurde, richtete der Vorsitzende des Kreis-Krieger-Verbandes Ottweiler Hauptmann a. D. Krämer die Aufforderung an die Kameraden, recht zahlreich an dem Saar-Kriegertag in St. Wendel teilzunehmen, damit dieser Tag zu einer Heerschau werde, bei der kein Mitglied des Saar-Krieger-Bundes fehlen dürfe. Die Ansprache schloß mit einem Treugelöbnis zum angestammten deutschen Vaterland. Dem festgebenden hiesigen Kriegerverein wurden aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens kameradschaftliche Glückwünsche übermittelt.

* **Bous.** Zu einer Gedächtnisfeier für den in Berlin verstorbenen Bergrat Josef Stauch versammelten sich hier im katholischen Vereinshause die christlichen Bergknappen aus dem ganzen Saargebiet. Bergrat Stauch ist aus dem Kreise der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Saargebiet hervorgegangen. Wie der Landesratsabgeordnete Kiefer in seiner Gedächtnisrede hervorhob, hat Stauch immer in Treue zu seiner Heimat, zu seinem Stande als Bergmann und zu seinem Volke gestanden. Hier im Saargebiet sei er ein Führer der damals noch jungen christlichen Bergarbeiterorganisation gewesen. Große Verdienste um das Vaterland habe er sich erworben, als es galt, in Oberschlesien den schweren Abwehrkampf zu führen. Durch das Vertrauen der Bergleute in das neuerrichtete Grubensicherheitsamt in Berlin berufen, habe er sich auch hier zum tüchtigsten Facharbeiter entwickelt, und damit seine Ernennung zum Staatsbeamten und fiskalischen Bergrat gerechtfertigt. Immer sei er aber der einfache schlichte Josef Stauch geblieben. Viel zu früh sei er im Alter von nur 52 Jahren von uns gegangen, sein Andenken werde immer in Ehren gehalten. Gesangsdarbietungen leiteten und schlossen die würdige Gedenkfeier.

* **Wiesbach.** Zu Grabe getragen wurde hier der letzte Veteran aus dem Feldzuge von 1870/71 in unserer Gemeinde Johann Bastuck, der hier im Alter von 88 Jahren gestorben ist.

* **Hirzweiler.** Hier wurde unter starker Anteilnahme der Gemeinde das neue aus drei Glocken bestehende Bronzegeläut unserer evangelischen Kirche eingeweiht. Die größte der drei Glocken trägt die folgende zeitgemäße Inschrift: „Wir drei Glocken wurden gegossen im Jahre der Not 1932, da unser Saarland vom deutschen Reiche getrennt unter der Herrschaft des Völkerbundes stand von Franz Schilling Sohn, Apolda."

* **Rohrbach.** Auf der hier abgehaltenen Bezirks-Feuerwehr-Versammlung erhielten der Bezirks-Feuerwehr-Vorstand Schank das silberne Ehrenkreuz des deutschen Reichs-Feuerwehr-Verbandes und der Inspektor Uhl das Ehrenkreuz des

bayerischen Feuerwehr-Verbandes sowie das Ehrenzeichen für 40jährige Dienste in der Feuerwehr.

* **Büren.** Der hiesige Verein selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender hat sich mit einer Eingabe an die zuständige Stelle gewandt, um die immer mehr in Verfall geratene Burgruine Siersburg, die unter Denkmalsschutz steht, vor weiteren Zerstörungen zu bewahren. Durch Verwitterung und Zerstörungslust der Jugend, die sich daran belustigt, Steine aus den Mauern herauszubrechen und den Bergabhang hinunterzurollen, werden die Mauerreste immer kleiner und kleiner. Es ist aber durchaus zu wünschen, daß die Ruine als Zeichen trutziger Vergangenheit und historisches Denkmal unserer Heimatgeschichte auch für die Zukunft erhalten bleibt.

* **Bietzen.** In feierlicher Weise wurde hier das auf dem Friedhofe für die im Weltkriege gefallenen Söhne aus unserer Gemeinde errichtete Ehrenmal enthüllt. Die Einsegnung vollzog der Pater von St. Gangolf. Das Denkmal ist nach einem Entwurfe des Kreisbaumeisters Herrmann-Merzig ausgeführt worden. In der Mitte erhebt sich ein großes Christuskreuz, die Seitenwände sind durch Eiserne Kreuze gekrönt, auf der Rückwand stehen die Namen der 32 Gefallenen verzeichnet. Die ganze Anlage macht einen recht würdigen Eindruck.

* **Saarhölzbach.** Der Kreis-Krieger-Verband Merzig hielt hier unter zahlreicher Beteiligung seinen diesjährigen Verbandstag ab, der durch einen Zapfenstreich und musikalisches Wecken eingeleitet wurde. Zu Beginn der geschäftlichen Sitzung brachte der Vorsitzende, Kamerad Oberleutnant a. D. Müller-Mettlach, ein dreifaches Hoch auf den deutschen Reichs-Krieger-Bund aus. Hingewiesen wurde auch in dieser Versammlung auf den Saar-Kriegertag in St. Wendel, zu dem außer Exzellenz von Horn auch der Bischof von Trier Dr. Bornewasser, der Oberpräsident der Rheinprovinz Fuchs-Koblenz, Dr. Saassen-Trier und der Landeshauptmann Horion als Ehrengäste erwartet werden. Nach der geschäftlichen Sitzung fand ein Festzug durch unseren Ort mit einem Vorbeimarsch der Vereine vor dem Verbandsvorstand und den Vertretern der Behörden statt. Die Festansprache, die der Vorsitzende des hiesigen Krieger-Vereins, Kamerad Jager, hielt, klang in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

* **Schnappach.** Infolge weiterer Grubensenkungen bildete sich auf dem Grundstück der Wirtschaft Fuchs ein fünf Meter langer Geländebruch. Die erst neu instand gesetzte Kegelbahn mußte wegen Lebensgefahr polizeilich gesperrt werden.

* **St. Ingbert.** Einen glänzenden Verlauf nahm der hier von der Stadtverwaltung veranstaltete St. Ingberter Heimattag, der in einem Heimatabend in der städtischen Festhalle seinen Auftakt fand. Hier begrüßte Bürgermeister Dr. Schier die Festgäste. Das Programm wurde durch heimatliche Darbietungen ausgefüllt. Im Mittelpunkte der Veranstaltung stand der große Kinderfestzug am Sonntag, der, wie in Homburg, eine nach Tausenden zählende Volksmenge trotz der nicht gerade günstigen Witterung nach St. Ingbert gelockt hatte. Dem Festzuge lag eine durchaus volkstümliche Idee zugrunde, die Volkslieder und Volksleben im Kinderkreis zum Ausdruck brachte. Wenn auch das Fest durch das Regenwetter teilweise beeinträchtigt wurde, so hat doch dieser Heimattag für unseren Industrieort ein zufriedenstellendes Gelingen gebracht.

* **St. Ingbert.** Die hiesige Ortsgruppe des Pfälzer-Waldverein hat den Beschluß gefaßt, auf der Anhöhe des „Großen Stiefels" zur Erinnerung an den ersten Kanzler des Reiches, den Fürsten Bismarck, eine Bismarck-Eiche zu pflanzen. Die Kuppe des Berges soll zu einer schönen Anlage mit Ruhebänken hergerichtet und ein bequemer Aufstieg zu der Höhe angelegt werden, um den „Großen Stiefel" mit seinem eigenartigen Naturdenkmal noch mehr zum Wanderziel der Besucher zu machen.

* **Wertvolle Werbung.** Es ist heute schwieriger denn je, große Reklame zu machen. Die Wirtschaftskrise hat allen guten Vorsätzen einen Strich durch die Rechnung gemacht. In Anbetracht dessen aber, daß heute das Interesse der reichsdeutschen Bevölkerung immer mehr ihre Konzentration im Saargebiet finden muß, hat sich das Verkehrsamt mit seinem verdienstvollen Leiter Dr. Ruppert nicht gescheut, ein tadelloses Faltblatt der Stadt Saarbrücken als der Saarmetropole herauszugeben. In 44 Bildern — in gutem Kupfertiefdruck —, die von dem bekannten saarl. Photographen Max Wentz, von der staatl. Bildstelle-Berlin und von Saarbrücker Photogeschäften zur Verfügung gestellt wurden, werden wir durch Saarbrücken geführt. Die Zusammenstellung ist nicht wie so oft bei Faltblättern wahllos, sondern systematisch und geschmackvoll. Neben den Bildern finden wir vieles Wissenswerte über Saabrücken, und für den reichsdeutschen Besucher Wertvolles über Einreiseformalitäten in dem Aufsatz **„Wie erreiche ich Saarbrücken?"** Zur Information ist ein übersichtlicher Stadtplan — leider ohne graphische Aufteilung — beigefügt. Das Werbefaltblatt macht mit seinem geschmackvollen, von dem bekannten Graphiker W. Sturm geschaffenen Umschlag, einen guten Eindruck. Hoffentlich findet der Mahnsatz Gehör:

Saarbrücken nicht vergessen!

b — nn.

* **Ritterstraße.** Dem Bergmann Josef Hubertus, der vor einigen Wochen unter eigener Lebensgefahr zwei Knaben, die in den Schlammweiher der Grube Viktoria eingesunken waren, rettete, ist jetzt ein Belobigungsschreiben der Regierungs-Kommission nebst einer Ehrengabe übermittelt worden.

* **Gersweiler.** Unsere Gemeinde hat jetzt auch einen Aussichtsturm erhalten. Einem Antrage des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins entsprechend, hat die Gemeinde die Besteigung des Hochbehälters der Wasserleitung auf dem Hasenbühl freigegeben. Von der Plattform des Hochbehälters bietet sich eine prächtige Fernsicht, so daß sich die Besteigung des Turmes lohnt.

* **Neunkirchen.** Sein 50jähriges Berufsjubiläum beging hier der Schuhmachermeister Adolf Kraft.

* **Lisdorf.** Nach 37jähriger Tätigkeit an der hiesigen Volksschule ist die Konrektorin Frl. Hoffmann in den Ruhestand getreten.

* **Lauterbach.** Vom Tode des Ertrinkens rettete hier der Oberförster Sproßmann-Karlsbrunn einen jungen Mann, der, des Schwimmens unkundig, sich beim Baden im Warndthofweiher zu weit vorgewagt hatte und bereits untergegangen war. Die Wiederbelebungsversuche an dem bereits Bewußtlosen waren von Erfolg begleitet.

* **Saarlouis.** Im Sudhaus der Saarlouiser Aktienbrauerei entstand ein Feuer, das an den großen Malzvorräten reiche Nahrung fand und daher eine riesige Ausdehnung annahm. Insgesamt wurden 5000 Zentner Malz vernichtet. Der Brandschaden ist sehr hoch, doch erleidet der Brauereibetrieb keine Beeinträchtigung.

Personalnachrichten

* **Erster Bergrat i. R. Dr. Gustav Schäfer-Essen 70 Jahre alt.** Am 15. d. M. konnte der in Essen a. d. Ruhr, Schubertstraße 1, wohnende, pensionierte Erste Bergrat Dr. Gustav Schäfer, früher in Ensdorf a. d. Saar, welcher trotz seiner zunehmenden Behinderung durch eine schwere Kriegsverletzung immer noch sehr eifrig vaterländischen Bestrebungen und vor allen unserer Saarsache dient, seinen 70. Geburtstag begehen. Als eine der hervorragendsten und kraftvollsten Persönlichkeiten auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens im Kreise Saarlouis und weit darüber hinaus war er viele Jahre hindurch im Saargebiet durch seine vielseitige Tätigkeit in die Erscheinung getreten. Als Bergwerksdirektor des Steinkohlenbergwerks Kronprinz hat er über 9 Jahre hindurch hier gewirkt als tüchtiger Bergmann, der seine vielfachen technischen Erfahrungen in den Dienst des Saarbergbaues mit großem Erfolg gestellt hat. Bei den zu seinen Ehren Anfang Oktober 1909 in Ensdorf stattgefundenen Abschiedsfeierlichkeiten wurden seine großen Verdienste um die Entwicklung des Steinkohlenbergwerks Kronprinz hervorgehoben. Es wurde dabei auf die engen Beziehungen zu der zur Berginspektion XII gehörigen Grube Velsen hingewiesen. Obwohl damals die Ueberschüsse der alten Hauptgrube Schwalbach über die Saar hinüberwandern mußten, um der jungen Schwestergrube helfend unter die Arme zu greifen, hat es der damalige Bergwerksdirektor Dr. Schäfer verstanden, der alten Hauptgrube ‚die unter ihm einen nicht unbeträchtlichen Aufschwung genommen hatte, das Nötigste zuzuwenden. Ueberparteilichkeit und Gerechtigkeit waren die vornehmsten Eigenschaften, die er als Bergbeamter und als Werkschef in ganz besonderem Maße sich zu eigen gemacht hatte. Besonderer Beliebtheit erfreute er sich bei den Bergbeamten und bei seinen Bergleuten, die damals auf das Tiefste seinen Weggang aus dem Saargebiet bedauerten Im Saargebiet bekleidete Herr Berarat Dr. Schäfer eine Reihe von Ehrenämtern, darunter die des Vorsitzenden des Kreiskrieger-Verbandes Saarlouis, des Gardevereins für den Kreis Saarlouis und des Kriegervereins Ensdorf. Er war Kreisinspekteur der von ihm selbst ins Leben gerufenen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und Mitglied des Kreistages. Kein Wunder also, daß damals im Jahre 1909 die Nachricht von dem Scheiden des Herrn Bergrat Dr. Schäfer aus seinem bisherigen Wirkungskreis bei den beteiligten Vereinen und Körperschaften ein Gefühl lebhaftesten Bedauerns hervorrief, so daß ihm zu Ehren eine große Anzahl von Abschiedsfeiern veranstaltet wurden, die den Beweis dafür lieferten, daß Herr Bergrat Dr. Schäfer sich im Saargebiet selbst für immer ein Denkmal gesetzt hat. Es war eine fast ununterbrochene Reihe von Kundgebungen herzlicher Art, die von allen Seiten dem Scheidenden entgegengebracht wurden. Was Herr Bergrat Dr. Schäfer im Saargebiet in patriotischer Beziehung getan und gewirkt hat, hat ihm ein unauslöschliches Denkmal in den Herzen aller guten

Saarländer gesetzt und der Name Schäfer wird im Saargebiet stets und in aller Zukunft nur in Ehren genannt werden. Auch der Schreiber dieses, welcher Herrn Dr. Schäfer durch seine bergamtliche Tätigkeit als auch durch sein Wirken im Kriegervereinswesen sehr nahe gestanden hat, sendet ihm mit allen Landsleuten, die ihn kennen, zu seinem 70. Gebrutstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche mit einem herzlichen saarländischen Glückauf ad multos annos!

*** Peter Scheuer-St. Ingbert 50 Jahre alt.**

Der auch in den Kreisen der Mitglieder des Bundes der Saarvereine bestens bekannte Schriftleiter Peter Scheuer in St. Ingbert, Präsident des saarländischen Landesrates, beging am 5. Juni d. J. seinen 50. Geburtstag. Die „Saarbrücker Landes-Zeitung" widmet ihm aus diesem Anlaß die folgende herzliche und wohlverdiente Anerkennung: „Am 5. Juni 1932 feierte unser Mitbürger, Schriftleiter Peter Scheuer, Stadtrat und Landesratspräsident, in aller Stille seinen 50. Geburtstag. Wenn es auch nicht im Sinne des Jubilars gelegen ist, hierüber in der Oeffentlichkeit zu sprechen, so soll über dieses Ereignis doch nicht stillschweigend hinweggegangen werden. Scheuer, der sich aus kleinen Verhältnissen heraufgearbeitet hat, nimmt sowohl in unserer Stadt als auch im ganzen Saargebiet eine führende Stellung ein. Sein klarer Blick, seine objektive Einstellung in jeder Lebenslage und vor allem sein Wissen und Können haben ihm in allen Schichten der Bevölkerung Achtung und Ansehen verschafft. Vor 2½ Jahren hat ihn das Vertrauen der Bevölkerung in schwerer Zeit in den Stadtrat und Bezirkstag berufen. Wenn dort bisher ersprießlich und sachlich gearbeitet werden konnte, so hat er hieran einen nicht unwesentlichen Anteil. Seit mehr als vier Jahren ist Scheuer der Präsident des saarländischen Landesrates. Es ist hierin ein Beweis für die hohe Einschätzung zu sehen, die ihm auch außerhalb seiner Heimatstadt zuteil wird. Mehr als ein Jahrzehnt ist Scheuer der Führer der Zentrumspartei des Bezirks St. Ingbert-Blieskastel. Unter seiner Führung wurde das Parteiinteresse neu belebt und durch zielbewußtes Arbeiten erfolgreich gefördert. Sein erfrischender Humor und seine Geselligkeit sind in St. Ingbert ebenfalls wohlvermerkte Eigenschaften. Ad multos annos!" Wir schließen uns diesen Wünschen von ganzem Herzen an, denn Peter Scheuer war uns in all den Jahren des Kampfes um die Deutscherhaltung der Saar ein unermüdlicher Mitkämpfer. Als aufrechter Saardeutscher hat er sich stets bereitwillig uns zur Verfügung gestellt und durch seine zahlreichen Vorträge in vielen unserer Ortsgruppen und bei größeren Veranstaltungen Aufklärung über die Saarfrage in weite Kreise getragen und die Zuversicht, daß es gelingen werde und müsse, das Saargebiet für das Deutsche Reich zu retten, gestützt. In seinem Amte als Schriftleiter und als Präsident des saarländischen Landesrates hat er sich nie gescheut, offen für seine deutsche Saarheimat einzutreten. Durch sein geselliges Wesen hat er sich auch in unseren Reihen große Beliebtheit erworben. Wir sind mit ihm der Hoffnung und der festen Zuversicht, daß alle Anschläge gegen die Saar, die sich heute wieder mehr denn je geltend machen, zunichte werden, und als besten Wunsch zu seinem 50. Geburtstage können wir an erster Stelle nur den aussprechen, daß es ihm vergönnt sein möge, die Rückkehr des Saargebiets zum deutschen Vaterlande mit uns froh und in Anerkennung seiner treuen Mitarbeit für dieses Ziel begehen zu können. Dazu der alte treue saarländische Bergmannsgruß „Glück auf" zu weiterem selbstgenügenden Schaffen für Heimat und Vaterland!

*** Hohes Alter:** den 85 Geburtstag beging die Witwe Nikolaus Wolf in St. Wendel; den 85. Geburtstag die Witwe Pacque in Rohrbach; den 80. Geburtstag der Bergpensionär Peter Kugelmann in Hülzweiler; den 84. Geburtstag die Witwe Ludwig Blatter, geb. Christmann, in Sulzbach; den 91. Geburtstag Frau Elisabeth, geb. Edelmann, in Dirmingen; den 80. Geburtstag Frau Sophie Becker, geb. Schönwolf, in Ottweiler; den 81. Geburtstag die Witwe Hock in Limbach; den 81. Geburtstag die Witwe Sophie Neuschwender, geb. Kemp, in Jägersfreude; den 80. Geburtstag der pensionierte Bergmann Peter Steiner in Körperich; den 80. Geburtstag der pensionierte Heizer Gergen in Friedrichsthal; den 83. Geburtstag der Veteran aus dem Feldzuge von 70/71 Kleemann in Neuweiler; den 80. Geburtstag der Eisenbahnpensionär Nikolaus Müller in Baltersweiler, dem aus diesem Anlaß Glückwünsche der Reichseisenbahn-Gesellschaft in Berlin und der Reichsbahndirektion in Trier nebst einer Ehrengabe übermittelt wurden — den 81. Geburtstag beging Johann Becker in Saarbrücken — den 80. Geburtstag der Hüttenpensionär Jakob Hoff in Saarbrücken — den 80. Geburtstag Peter Kugelmann in Hülzweiler — den 83. Geburtstag Frau Maria Ommerborn in Saarbrücken — den 80. Geburtstag die Witwe Johann Gemmel in Hühnerfeld — den 83. Geburtstag Johann Däges in Güdesweiler, ein Veteran aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71 — den 84. Geburtstag die Witwe Nikolaus Wolf in Saarbrücken — den 80. Geburtstag die Witwe Peter Marx in Hangard.

*** Jubilare im Schuldienst.** Konrektor Karl Wagner von Luisenthal ist 40 Jahre im Schuldienst tätig. Im Jahre 1892 begann Herr Wagner seine Tätigkeit als Lehrer an der evangelischen Volksschule in Neuweiler, um alsbald nach Obervölklingen überzusiedeln. Beinahe vier Jahrzehnte übte er hier seinen Beruf aus, bis vor Jahresfrist seine Versetzung nach Saarbrücken erfolgte. Ebenso kann Bergschulhauptlehrer Lydorf auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken. — Sein 50jähriges Berufsjubiläum beging der Bäckermeister M. Leistenschneider in Merzig.

*** Die goldene Hochzeit feierten:** die Eheleute Karl Büch und Maria geb. Bickelmann in Hosterhof — der Privatier Karl Mattern und Frau Karoline in Saarbrücken — die Eheleute Johann Adam Wack und Frau Maria geb. Weisang in Rubenheim — ferner die Eheleute Johann Schwinn und Frau Barbara, geb. Luxemburger, in Ensdorf; die Eheleute pensionierter Hüttenarbeiter Theodor Pfund und Frau Katharina, geb. Schuhe, in Völklingen; die Eheleute Nikolaus Traudt und Frau Anna, geb. Koch, in Hannweiler; die Eheleute pensionierter Postbote Franz Gummel und Frau Anna, geb. Denk, in Homburg.

Die Toten der Heimat

*** Der pens. Ober-Regierungs- und Baurat Geh. Baurat Adolf Schacht** ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Adolf Schacht wurde im Jahre 1907 als Mitglied der Eisenbahndirektion Saarbrücken nach hier versetzt und zum Regierungs- und Baurat ernannt, im Jahre 1917 wurde ihm der Charakter als Geheimer Baurat verliehen. Auch nach der Uebernahme der saarländischen Eisenbahnen durch die Regierungs-Kommission blieb er in Diensten der Eisenbahndirektion Saarbrücken, bis er im Alter von 67 Jahren 1923 in den wohlverdienten Ruhestand trat.

*** Dr. Heinrich v. Freeden-Beckingen †.** Am 11. Juni 1932 starb plötzlich und unerwartet im Alter von 66 Jahren infolge Schlaganfalles Herr Dr. Heinrich v. Freeden zu Beckingen. Mehr als 35 Jahre hat er als gewissenhafter und fleißiger Arzt in Beckingen und Umgebung die seiner Sorgen anvertrauten Kranken betreut. Seit 1897 war er Vertrauensarzt der Betriebskrankenkasse der Firma Karcher-Roth & Co., die Beckinger Sanitätskolonne hat er während dieser ganzen Zeit ärztlich geleitet und unterrichtet und sich so in uneigennütziger Weise Jahrzehnte lang in den Dienst der öffentlichen Wohlfahrt gestellt. Sein gänzlich anspruchsloses Wesen, sein gerader, stets offener und aufrichtiger Charakter gewannen ihm die Zuneigung aller, mit denen er in Berührung trat. Dem Aerzteverein Saarlouis-Merzig war er stets eines der eifrigsten Mitglieder, und nie hat er es an sich fehlen lassen, wenn es galt, seine Erfahrung und seine guten Ratschläge den Standesinteressen nutzbar zu machen.

Vom Bund der Saar-Vereine

*** 60jähriges Jubiläum der Burschenschaft Saravia.** Vor 60 Jahren gründeten Studenten aus dem Saargebiet in Berlin die „Saravia", heute in der Deutschen Burschenschaft, ihrer Ueberlieferung bewußt in enger Verbundenheit mit dem Land an der Saar. Das 60. Stiftungsfest in dem Heim der „Saravia" in der Luisenstraße 18, einem alten Berliner Patrizierhaus, gestaltete sich also ganz von selbst zu einer Treukundgebung für die noch immer unter französischem Druck leidenden Volksgenossen. Der erste Chargierte Walter Arnheim konnte unter den Gästen aus allen Teilen des Reiches auch Herrn Rechtsanwalt Dr. Leibl vom Bund der Saarvereine begrüßen. Die Zimmerflucht bot einen Anblick kultivierter Behaglichkeit, wie er sonst eigentlich nur in den Bundeshäusern im Reich, in den kleineren Universitätsstädten, zu finden ist. Das Bild war echt burschenschaftlich. In diese Stimmung paßte auch das Bekenntnis, das der Festredner, Studienrat Hilbig ablegte: „Die Burschenschaft hat für ihr Streben einen beglückend einfachen und einprägsamen Ausdruck gefunden in dem Dreiklang: Ehre, Freiheit, Vaterland! Wir wissen sehr wohl, daß die Ehre und Freiheit unseres Vaterlandes höchstes Ziel aller guten

Deutschen ist, und wir sind nicht so anmaßend, für uns eine besondere, wertvollere Art von Vaterlandsliebe in Anspruch zu nehmen, als es die von Millionen anderer Volksgenossen ist. Aber unser Losungswort ist uns nicht nur Ausdruck unseres gemeinsamen vaterländischen Strebens, sondern auch Aufruf und Forderung an jeden einzelnen von uns . . ." Im Namen der Saarländer erklärte Rechtsanwalt Dr. Leibl: „Die Saar bleibt deutsch, das wird sich bei der Abstimmung in drei Jahren zeigen!" Der Geist der Entschlossenheit verband alle Festteilnehmer. Es war, wie ein anderer Gast erklärt, derselbe Geist, der in dem Liede seinen Ausdruck findet: „Schwört's bei dieser blanken Wehre! . . ."

An sämtliche Mitglieder der Berliner Ortsgruppe. Saarsport in Berlin.

15 Mitglieder der Mannschaft des Sportvereins Saar 1905 spielen am 19. Juni gegen den Berliner Sportverein 1892. Diese Gelegenheit soll in den Dienst unserer Saar-Aufklärungsarbeit gestellt werden, was natürlich nur geschehen kann, wenn eine möglichst starke Teilnahme der Mitglieder der Ortsgruppe Berlin an dieser Sportveranstaltung gesichert ist. Wir richten deshalb die ganz ergebene Bitte an Sie, an dieser Veranstaltung doch teilnehmen zu wollen. Das Spiel findet statt am 19. Juni, nachmittags 5 Uhr auf dem Spielplatz des B. S. V. am Bahnhof in Schmargendorf. Nach dem Spiel findet ein gemütliches Zusammensein im Kasino des B. S. V. statt. Bei schönem Wetter stehen wunderbare Gartenanlagen zur Verfügung, bei ungünstigem Wetter ein sehr schöner Saal, in dem Gelegenheit gegeben ist, mit unseren Landsleuten die gerade heute so notwendige Fühlung zu nehmen und ihnen für die Heimat Grüße zu übermitteln. Wir richten die herzliche Bitte an alle Mitglieder, an dieser Veranstaltung nicht nur selbst teilnehmen, sondern auch in weitgehendem Maße Freunde und Bekannte dafür interessieren zu wollen, da es für unsere Landsleute doch ein sehr erhebendes Gefühl ist, wenn sie sehen, welch' starkes Interesse man ihren Sportbestrebungen auch hier im Kreise ihrer Landsleute entgegenbringt.

Saarvortrag vor der Studentenschaft der Universität Greifswald.

Auf Veranlassung der Geschäftsstelle „Saar-Verein" hielt am 7. Juni in Greifswald Herr Stadtschulrat Martin-Saarbrücken einen eineinhalbstündigen Vortrag über das Saargebiet, dem sich noch eine Lichtbildervorführung anschloß. Der große Saal in der „Grünen Linde" (die Aula der Universität ist für solche Veranstaltungen viel zu klein) war fast vollständig besetzt. Auch der Herr Kurator der Universität, der frühere Landrat Sommer aus Ottweiler, der von den Franzosen ausgewiesen worden war, sowie der Rektor der Universität waren zu der Veranstaltung erschienen. Da in Greifswald bisher über die Saarfrage noch niemals öffentlich gesprochen worden war, fanden die Ausführungen lebhafte Teilnahme. Greifswald hatte infolge seiner geographischen Lage sein Interesse bisher mehr dem Grenzlanddeutschtum im Norden und Osten zugewandt. Die anhaltenden Beifallskundgebungen am Schluß und öfter auch während des Vortrages bewiesen, daß die Darlegungen des Redners nicht ohne Wirkung geblieben waren. Ein Vertreter der Studenten stellte dies ausdrücklich fest, als er zum Schluß den Dank abstattete. Im einzelnen wäre noch folgendes zu erwähnen: Der Redner dankte zunächst für die Gelegenheit, die ihm geboten sei, für die Belange seiner Heimat hier eintreten zu können, und deckte die Gründe auf, die es begreiflich erscheinen lassen, daß das kleine Saargebiet in manchen Kreisen des Vaterlandes so wenig beachtet werde. Stelle es auch nur den zweihundertfünfzigsten Teil Deutschlands dar, so umfasse es doch 1/80 der deutschen Bevölkerung, erzeuge 1/14 des deutschen Kokses, 1/12 der deutschen Kohle, 1/8 des deutschen Rohstahls, 1/7 der deutschen Volkserzeugnisse und 1/6 der gesamten deutschen Tafelglaserzeugnisse. Das Saargebiet sei also gar kein so unbedeutendes Gebiet, und es sei nicht zu verwundern, daß die Franzosen so begehrliche Augen auf seine Heimat geworfen hätten. Man solle nun nicht glauben, daß das Saarland ein ödes Industriegebiet darstelle, wo sich Schlot an Schlot reihe und die ganze Gegend in Rauch hülle. Das Saargebiet sei zu 30—40 Prozent mit Wald bedeckt, die Kohlengruben seien in den Wäldern versteckt, und die Berg- und Hüttenleute, die den Stamm der Bevölkerung darstellten, seien ortsansässig und mit der Heimat verwachsen. Die Ansicht aber, die immer noch nicht ausgerottet sei, daß hier wie in manchen andern Grenzgebieten zwei Kulturen sich mischten und die deutsche und die französische Sprache um den Vorrang stritten, sei unhaltbar. Das Saargebiet sei immer deutsch gewesen. Deutsch sei die Sprache und deutsch die Sitten und Bräuche. Eine Saarfrage habe es im ganzen Mittelalter nicht gegeben. Erst nach dem westfälischen Frieden 1648 sei das Saargebiet mehrmals gefährdet gewesen. Redner schildert die Wechselfülle der Geschichte, die seine Heimat mehrmals in französische Gewalt gebracht hatten, um mit dem Versailler Frieden zu enden, der erneut die Saarfrage aufgerollt habe. Nach Darlegung der Hauptbestimmungen des Saarstatuts kam er auf die Abwehrkämpfe der saarländischen Bevölkerung zu sprechen, die einmütig und ohne Unterschied der Parteien zusammengestanden hätte, um in schlimmster Zeit den französischen Annexionsabsichten zu widerstehen. Trotz der Uebereignung der Gruben an die Franzosen, trotz der Uebermacht französischer Kapitalsbeteiligung an der saarländischen Industrie sei die Bevölkerung Deutschland treu geblieben. Eingehend gab er eine lebhafte Schilderung über den französischen Schulkampf an der Saar, der um so lebendiger wirkte, als der Redner aus unmittelbarem Erleben und Empfinden heraus zu erzählen wußte. Die Verhandlungen mit den Völkerbundsratsmitgliedern erlebte man mit. Man konnte auch nicht begreifen, warum die Franzosen trotz der Treue der Saarbevölkerung heute noch ihre Ansprüche auf das Saargebiet aufrechterhalten. Für die Werbemethoden an den französischen Schulen fand der Redner scharfe Worte der Verurteilung und allseitige Zustimmung. Mit Rührung vernahm man das Verhalten der tapferen Bergmannsfrau in Hangard, die dem Druck der Franzosen und der Schwäche ihres Mannes zum Trotz ihre Kinder zur deutschen Schule schickte, eine Haltung und Hingabe, die in den deutschen Lesebüchern für alle Zeiten festgehalten zu werden verdient. Erhebend war auch für die Zuhörer das Bekenntnis des Redners, daß es in der Verfechtung der Deutscherhaltung der Heimat keine Gegensätze unter den Konfessionen und Ständen gäbe. So sei das Saargebiet ein Musterbeispiel nationaler Einigkeit gegen das Ausland. Sein Schluß klang in dem Wunsch aus, so wie das Saargebiet dem Reich die Treue halte, so möge auch das Reich dem Saargebiet die Treue halten. Kein Volksteil im Reich dürfe je bereit sein, auch nur einen Fuß breit deutsches Saargebiet an Frankreich abzutreten. Einigkeit und Treue seien die Pfeiler der endlichen Rückgliederung, die nicht allzulange mehr auf sich warten lassen könne. Mit den Worten: „Vergeßt die Saar nicht" schloß Herr Stadtschulrat Martin seine Ausführungen, die hier unvergessen bleiben werden. Neben den Worten des Dankes an den Redner sprach der Vertreter der Studentenschaft auch dem Saarverein den herzlichen Dank aus, einmal weil er sich für die Deutscherhaltung des Saargebiets so verdienstvoll einsetze, und zum andern, weil er gerade hier die Abhaltung des Vortrages ermöglicht habe. Der Vortrag war in der Reihe der akademischen Veranstaltungen zweifellos ein Ereignis.

☞ **Auf die heutige Nummer unserer Saarheimatbilder-Beilage** und den darin enthaltenen Aufsatz des Herrn Oberbergrat i. R. Jordan, Bad Oeynhausen, früher Bergwerksdirektor in Camphausen, „Die staatliche Berginspektion XI Camphausen im Saarrevier vor dem Kriege" machen wir ganz besonders aufmerksam. Diese Beschreibung eines Steinkohlenbergwerks mit allem, was dazu gehört, soll unseren Lesern ein Bild geben, welch ungeheure Werte durch die Uebereignung der sämtlichen Steinkohlenbergwerke und Grubenanlagen im Saargebiet an Frankreich der Preußischen und Bayerischen Regierung bis 1935 verloren gegangen sind. Der Aufsatz soll nach dieser Richtung hin aber nicht nur Aufklärung schaffen, sondern auch allen, die sich unserer Aufklärungsarbeit in Wort und Schrift zur Verfügung gestellt haben, als geeignetes Vortragsmaterial dienen.

* Saarkundgebung in Hannover.

In den Lessingfestsälen in Hannover fand am 29. April eine Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft der Grenzdeutschen- und Heimatvereine statt, die der 1. Vorsitzende, Dr. med. Faust, mit einer Begrüßungsansprache einleitete, in der er hervorhob, daß in erster Linie das Zusammengehörigkeitsgefühl der Grenzdeutschen zur Bildung der Arbeitsgemeinschaft geführt habe. Herr stud. Grebe hatte den Vortrag über das kerndeutsche Saargebiet übernommen. Er schilderte in kurzen Zügen die Zeit seit der Abtrennung unseres Heimatlandes vom Mutterlande, die geschichtliche Entwicklung des Saargebietes und die Abstammung der Einwohner. Dann sprach er über den Einzug der Franzosen und schilderte dann die Zeit der Militärdiktatur. Die Regierungskommission übernahm dann die Verwaltung, die Gruben gingen in den Besitz des französischen Staates über. Deutschland mußte auf die Regierung des Gebietes, nicht auf die Gebietshoheit schlechthin, zugunsten des Völkerbundes, der als Treuhänder auftrat, verzichten. Später wurde die französische Währung eingeführt und das Saarbecken dem französischen Zollsystem angegliedert. Wir waren in einen Zustand geraten, der sich kurz so bezeichnen läßt: Politische Entrechtung (da der später geschaffene — erst auf das energische Verlangen sämtlicher Parteien beim Völkerbund — Landesrat ja

nur beratende Stimme hat), kulturell eine von der Regierung geförderte Französierung, wirtschaftlich Willkür und Unordnung, alles zum Zweck, die Annexion in die Wege zu leiten. Herr Grebe schildert ferner die Lock- und Zwangsmittel der Franzosen, um die Bevölkerung mürbe zu machen: Ausweisungen, Paßkontrolle, Lebensmittel, Beförderungen. Dann kam die französische Schulpropaganda, wieder die verschiedensten Lockmittel und Bespitzelungen. Vaterlandslose Gesellen, vertriebene Separatisten, Mitumsteiger gründeten bzw. suchten den Saarbund zu halten. Es begann der Raubbau in den Gruben: Sicherheitspfeiler stürzten ein, mit ihnen fast ganze Dörfer. Der Warndt war plötzlich in aller Munde. Viermal haben die Präsidenten gewechselt, viermal hofften wir auf Besserung der Verhältnisse, viermal vergebens. Rault war der erste und schlimmste. Die Jahrtausendfeier der Rheinlande war ein Fest der Deutschen an der Saar, wurde wohl nirgends mit mehr Begeisterung gefeiert, als bei uns, obwohl man mit allen Schikanen versuchte, die Beteiligung daran zu verhindern. Dann begann allmählich der Druck der Franzosen auf die Arbeitnehmer stärker zu werden. In diesen Tagen senkt sich die Wolke der Weltwirtschaftskrise mit voller Wucht auch auf das Saargebiet. Dasselbe wie überall trat ein: Stillegungen, Entlassungen, kein Brot mehr. Dazu kommt der seelische Druck der Hungernden; jeder, der heute von den Franzosen abhängig ist, muß bereit sein, den Opfergang für seine Gesinnung anzutreten, besser gesagt, wegen seiner Gesinnung. Los von Deutschland ist erneut die Parole gewisser Kreise. Der Saarbund hämmert wieder. Das Saarland den Saarländern wird als Losungswort heimlich von französischen Hintermännern herausgegeben. Eine Unmenge Unsinn wird und wurde darüber in der französischen Presse schon geschrieben. Die Schulpropaganda flackert erneut und verstärkt wieder auf. Eltern und Kinder bringt man wieder einmal durch bittere Druckmittel in seelische Konflikte, Ehre und Arbeit auf den Gruben vertragen sich nicht mehr, entweder schickst du dein Kind in die Dominialschule, oder du bist entlassen, heißt es allenthalben. Die Saarregierung schweigt dazu, vertraut über die Interessen der Bevölkerung zu zu wachen. Immer wieder erhob der Landesrat, — in voller Einmütigkeit sämtlicher Parteien von links bis rechts — flammenden Protest gegen das Unrecht an der Saar. Und erst kürzlich fordert er als Sprachrohr der einheimischen Bevölkerung nach Genf und als Nürnberger Trichter nach Paris hin schleunige Rückgabe an Deutschland. Aber seit Jahren verhandelt man, seit Jahren vergebens. Nun rückt der Tag der Abstimmung näher und näher, die Lage im Saargebiet wird kritischer denn je, wir an der Saar wollen aber und werden den Kampf um unsere Heimat gewinnen, erst recht gewinnen, wenn unsere Brüder im Reich uns unerschütterlich zur Seite stehen. Noch können wir warten, denn sollte unser Vaterland unsere Freiheit auf Kosten seiner Ehre verkaufen, dann wollen wir lieber noch drei Jahre auf unsere Freiheit verzichten, als daß wir zugeben, daß Deutschland seine Ehre für unsere Freiheit opfert. Langanhaltender Beifall erfolgte bei diesen Worten unseres Landsmannes.

* **Ortsgruppe Barmen.** Der Gründer unserer Ortsgruppe, Herr Fritz Klein, konnte kürzlich auf eine 50jährige Tätigkeit als Turner zurückblicken Er ist Ehrenmitglied im Gauturnrat des Wuppertaler Turngaues. Fritz Klein stammt aus einer alten Turnerfamilie. Sein Vater war ein bekannter und hochgeschätzter Turner im Saarlande. Mit 13 Jahren turnte Fr. Klein im Turnverein St. Johann. Mit 14 Jahren war er Vorturner und mit 19 Jahren 1. Gaufestsieger. — Seit 40 Jahren ist er ununterbrochen Turnwart in den verschiedensten Vereinen gewesen, zuerst im 9. Kreis, heute seit 30 Jahren in der Turngesellschaft Barmen. Im Wuppertaler Turngau war Fritz Klein 9 Jahre stellvertretender Gauturnwart und 3 Jahre bekleidete er das Amt des 2. Gauvertreters. Im Jahre 1924 hat die St. Johanner Turnerschaft unseren Fritz Klein anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins zum Ehrenmitglied ernannt

* **Die Ortsgruppe Duisburg-Meiderich** hielt am 29. Mai einen Saarheimatsabend ab. Erst wurden die geschäftlichen Angelegenheiten getätigt, unter anderem wurde eine Frauengruppe ins Leben gerufen. Die Herren Kunz und Streit warteten mit schönen Musikvorträgen auf, einen Prolog sprach Fräulein Lessel: „Denkt an die Saar." Der Vortrag des Herrn 1. Vorsitzenden Höttel „Was jeder Deutsche vom Saargebiet wissen muß" wurde begeistert aufgenommen. Das Saarlied, den letzten Vers stehend gesungen, scholl mächtig durch den Saal. Herr 2. Vorsitzender Boden erfreute die Anwesenden durch Vorträge in Saarbrücker Mundart.

* **Die Ortsgruppe Köln** hatte in ihrer Vollversammlung am 4. Mai wiederum einen guten Besuch zu verzeichnen. Es ist erfreulich, wie selbst aus den weitesten Außenbezirken der Stadt die Mitglieder zu diesen Versammlungen kommen. Der Vorstand der Ortsgruppe läßt aber auch nichts unversucht, die Versammlungsteilnehmer zufriedenzustellen. Neben der Berichterstattung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Weyand hielt an diesem Tage der 1. Vorsitzende des Marine-Vereins Köln, Herr Ingenieur Zacher, einen Lichtbilder-Vortrag über „Kreuzerfahrten im Atlantik auf dem Hilfskreuzer Möwe". Herr Zacher führte die von ihm miterlebten Fahrten mit sehr schönen Lichtbildern vor Augen und erläuterte die einzelnen Unternehmungen in seinen Ausführungen, welche von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Die Juni-Versammlung am 1. Juni brachte in der diesjährigen Vortragsreihe wieder einen Vortrag über unsere Saarheimat. Das Vorstandsmitglied Herr Phil. Kuhn hielt einen Vortrag über „Unsere Heimat in früheren Zeiten". Herr Kuhn gestaltete zur allgemeinen Zufriedenheit seinen Vortrag sehr interessant und führte die Teilnehmer in seinen Ausführungen bis in die Zeiten der Kelten und Römer zurück. Im anschließenden gemütlichen Teil wurde von Damen und Herren des Vereins das Theaterstück „Deutsche Herzen" aufgeführt. Der Besuch war auch in dieser Versammlung zeitentsprechend gut. Die Ortsgruppe hat am 30. 5. 32 eines ihrer ältesten Mitglieder, Herr Theodor Garelly, durch den Tod verloren. Herr Garelly gehörte der Ortsgruppe seit Bestehen an. — Die Ortsgruppe Köln hat ihre nächste Monatsversammlung am 6. Juli 1932 im Rudolfsaal. Der diesjährige Familien-Ausflug findet am 3. Juli nach dem Königsforst statt. Besondere Einladung ergeht an alle Mitglieder. Hfr.

* **Ortsgruppe Frankfurt a. M.** Die Ortsgruppe wandte sich in ihrer Vorstandssitzung vom 8 Juni gegen eine Entschließung der französischen Vereinigung für das Saargebiet, worin von der französischen Regierung verlangt wird, daß sie die Gewährung eines neuen Moratoriums an Deutschland davon abhängig mache, daß die Deutsche Regierung eine Hypothek stelle, die auf allem Staatseigentum und namentlich auf den Eisenbahnen des Saargebiets aufgebaut werden müsse und daß jede Herabsetzung oder jede Aussetzung von Reparationszahlungen den Verzicht Deutschlands auf die Möglichkeit des Rückkaufs der Staatsgruben im Saargebiet nach sich ziehe. Die Deutsche Regierung darf unter keinen Umständen auf irgend welche derartigen Forderungen von französischer Seite eingehen. Das Saargebiet ist kerndeutsches Gebiet, das die restlose Wiederangliederung an Deutschland unentwegt fordert. Die Geschäftsstelle „Saar-Verein" in Berlin wurde gebeten, in diesem Sinne an das Auswärtige Amt heranzutreten. Der Vorstand beschloß, die vorgesehene große Saar-Kundgebung, verbunden mit einer Filmvorführung über das Saargebiet, Ende August abzuhalten.

* **In der Ortsgruppe Wiesbaden** sprach in der letzten Monatsversammlung Herr Rektor Schmitt-Heiligenwald über „Die Schulverhältnisse im Saargebiet". Anschaulich schilderte er die äußerst schwierige Lage des deutschen Schulwesens, das unter französischer Anmaßung und unter den fortgesetzten Angriffen der Franzosen selbst auf die Rechte, die der Versailler Vertrag dem Deutschtum gelassen hat, leidet. Mit den raffiniertesten Druckmitteln wurde von den Franzosen versucht, die deutschen Kinder für den Besuch der französischen, sogenannten Domanialschule zu gewinnen. Den Eltern, die ihre Kinder in der deutschen Schule ließen, drohte Verlust ihrer Stellung und Wohnungskündigung. Das Deutschtum der Saarländer wurde jedoch nur gestärkt, 1927 war der Höhepunkt für die französischen Schulen überschritten, und nun kehrte ein großer Teil der Kinder in die deutschen Schulen zurück. Die in französischen Schulen verbleibenden Schüler sind im Nachteil; sie erhalten kein deutsches Schulzeugnis und damit keine Anstellung in deutschen Betrieben. Die zähe Widerstandskraft der Saarländer hatte es erreicht, den französischen Einfluß, der die zarte Kinderseele zu einem Handels- und Versuchsobjekt machen und den Geist der Zwietracht in die Familie tragen wollte, unschädlich zu machen. Der Vortrag wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. Herr Oberbergrat Bellinger hob in einem kurzen Nachwort das vorbildliche Festhalten der Grenzvölker am Deutschtum hervor. Ein von mehreren Herren vorgetragener Saarländer Chor bildete den wirkungsvollen Abschluß der Veranstaltung.

* **Ein 138er Treffen** findet gelegentlich des Reichskriegertages am 3. Juli 1932 in Dortmund statt, wozu wir hiermit alle ehemaligen Regimentskameraden einladen. Standquartier: Restaurant „Zur hohen Wacht", Inh. G. Semmler, Dortmund, Hohestr. 117. Anmeldungen an: Zollsektr. O. Wischer, Dortmund, Ardeystraße 124.

Erscheint zunächst monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein E. V., Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr 66536 oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O. Berlin SW 47 Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein E. V." mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein E. V.", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

Wichtig! **Wichtig!**

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Saarkalender 1932 (die bisher erschienenen Jahrgänge, außer denjenigen von 1926, können nachgeliefert werden)	1,50
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
The League of Nations and the Saar, von Harold G. Villard	1,—
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Das deutsche Saargebiet unter der Fremdherrschaft, von O. Andres	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Führer durch Saarbrücken	unentgeltl.
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klause zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser N. Lackas, Trier, Speestr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker	1,50
Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,75
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Sondernummer der Zeitschrift Technik und Kultur über das Saargebiet	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Der Kampf um die deutsche Saar, v. Dr. Cartellieri	unentgelt.
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Die Saar ist deutsch und — bleibt deutsch! Sonderdruck aus Jahrbuch Deutscher Wille 1930 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel	unentgeltl.
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes", Band I und II, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	zusammen 1,50
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:
a) **Das deutsche Saargebiet,** von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar,** von O. Pick . . unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und

vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

nur beratende Stimme hat), kulturell eine von der Regierung geförderte Französierung, wirtschaftlich Willkür und Unordnung, alles zum Zweck, die Annexion in die Wege zu leiten. Herr Grebe schildert ferner die Lock- und Zwangsmittel der Franzosen, um die Bevölkerung mürbe zu machen: Ausweisungen, Paßkontrolle, Lebensmittel, Beförderungen. Dann kam die französische Schulpropaganda, wieder die verschiedensten Lockmittel und Bespitzelungen. Vaterlandslose Gesellen, vertriebene Separatisten, Mitumsteiger gründeten bzw. suchten den Saarbund zu halten. Es begann der Raubbau in den Gruben: Sicherheitspfeiler stürzten ein, mit ihnen fast ganze Dörfer. Der Warndt war plötzlich in aller Munde. Viermal haben die Präsidenten gewechselt, viermal hofften wir auf Besserung der Verhältnisse, viermal vergebens. Rault war der erste und schlimmste. Die Jahrtausendfeier der Rheinlande war ein Fest der Deutschen an der Saar, wurde wohl nirgends mit mehr Begeisterung gefeiert, als bei uns, obwohl man mit allen Schikanen versuchte, die Beteiligung daran zu verhindern. Dann begann allmählich der Druck der Franzosen auf die Arbeitnehmer stärker zu werden. In diesen Tagen senkt sich die Wolke der Weltwirtschaftskrise mit voller Wucht auch auf das Saargebiet. Dasselbe wie überall trat ein: Stillegungen, Entlassungen, kein Brot mehr. Dazu kommt der seelische Druck der Hungernden; jeder, der heute von den Franzosen abhängig ist, muß bereit sein, den Opfergang für seine Gesinnung anzutreten, besser gesagt, wegen seiner Gesinnung. Los von Deutschland ist erneut die Parole gewisser Kreise. Der Saarbund hämmert wieder. Das Saarland den Saarländern wird als Losungswort heimlich von französischen Hintermännern herausgegeben. Eine Unmenge Unsinn wird und wurde darüber in der französischen Presse schon geschrieben. Die Schulpropaganda flackert erneut und verstärkt wieder auf. Eltern und Kinder bringt man wieder einmal durch bittere Druckmittel in seelische Konflikte, Ehre und Arbeit auf den Gruben vertragen sich nicht mehr, entweder schickst du dein Kind in die Dominialschule, oder du bist entlassen, heißt es allenthalben. Die Saarregierung schweigt dazu, vertraut über die Interessen der Bevölkerung zu zu wachen. Immer wieder erhob der Landesrat, — in voller Einmütigkeit sämtlicher Parteien von links bis rechts — flammenden Protest gegen das Unrecht an der Saar. Und erst kürzlich fordert er als Sprachrohr der einheimischen Bevölkerung nach Genf und als Nürnberger Trichter nach Paris hin schleunige Rückgabe an Deutschland. Aber seit Jahren verhandelt man, seit Jahren vergebens. Nun rückt der Tag der Abstimmung näher und näher, die Lage im Saargebiet wird kritischer denn je, wir an der Saar wollen aber und werden den Kampf um unsere Heimat gewinnen, erst recht gewinnen, wenn unsere Brüder im Reich uns unerschütterlich zur Seite stehen. Noch können wir warten, denn sollte unser Vaterland unsere Freiheit auf Kosten seiner Ehre verkaufen, dann wollen wir lieber noch drei Jahre auf unsere Freiheit verzichten, als daß wir zugeben, daß Deutschland seine Ehre für unsere Freiheit opfert. Langanhaltender Beifall erfolgte bei diesen Worten unseres Landsmannes.

* **Ortsgruppe Barmen.** Der Gründer unserer Ortsgruppe, Herr Fritz Klein, konnte kürzlich auf eine 50jährige Tätigkeit als Turner zurückblicken Er ist Ehrenmitglied im Gauturnrat des Wuppertaler Turngaues. Fritz Klein stammt aus einer alten Turnerfamilie. Sein Vater war ein bekannter und hochgeschätzter Turner im Saarlande. Mit 13 Jahren turnte Fr. Klein im Turnverein St. Johann. Mit 14 Jahren war er Vorturner und mit 19 Jahren 1. Gaufestsieger. — Seit 40 Jahren ist er ununterbrochen Turnwart in den verschiedensten Vereinen gewesen, zuerst im 9. Kreis, heute seit 30 Jahren in der Turngesellschaft Barmen. Im Wuppertaler Turngau war Fritz Klein 9 Jahre stellvertretender Gauturnwart und 3 Jahre bekleidete er das Amt des 2. Gauvertreters. Im Jahre 1924 hat die St. Johanner Turnerschaft unseren Fritz Klein anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins zum Ehrenmitglied ernannt

* **Die Ortsgruppe Duisburg-Meiderich** hielt am 29. Mai einen Saarheimatsabend ab. Erst wurden die geschäftlichen Angelegenheiten getätigt, unter anderem wurde eine Frauengruppe ins Leben gerufen. Die Herren Kunz und Streit warteten mit schönen Musikvorträgen auf, einen Prolog sprach Fräulein Lessel: „Denkt an die Saar." Der Vortrag des Herrn 1. Vorsitzenden Höttel „Was jeder Deutsche vom Saargebiet wissen muß" wurde begeistert aufgenommen. Das Saarlied, den letzten Vers stehend gesungen, scholl mächtig durch den Saal. Herr 2. Vorsitzender Boden erfreute die Anwesenden durch Vorträge in Saarbrücker Mundart.

* **Die Ortsgruppe Köln** hatte in ihrer Vollversammlung am 4. Mai wiederum einen guten Besuch zu verzeichnen. Es ist erfreulich, wie selbst aus den weitesten Außenbezirken der Stadt die Mitglieder zu diesen Versammlungen kommen. Der Vorstand der Ortsgruppe läßt aber auch nichts unversucht, die Versammlungsteilnehmer zufriedenzustellen. Neben der Berichterstattung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Weyand hielt an diesem Tage der 1. Vorsitzende des Marine-Vereins Köln, Herr Ingenieur Zacher, einen Lichtbilder-Vortrag über „Kreuzerfahrten im Atlantik auf dem Hilfskreuzer Möwe". Herr Zacher führte die von ihm miterlebten Fahrten mit sehr schönen Lichtbildern vor Augen und erläuterte die einzelnen Unternehmungen in seinen Ausführungen, welche von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Die Juni-Versammlung am 1. Juni brachte in der diesjährigen Vortragsreihe wieder einen Vortrag über unsere Saarheimat. Das Vorstandsmitglied Herr Phil. Kuhn hielt einen Vortrag über „Unsere Heimat in früheren Zeiten". Herr Kuhn gestaltete zur allgemeinen Zufriedenheit seinen Vortrag sehr interessant und führte die Teilnehmer in seinen Ausführungen bis in die Zeiten der Kelten und Römer zurück. Im anschließenden gemütlichen Teil wurde von Damen und Herren des Vereins das Theaterstück „Deutsche Herzen" aufgeführt. Der Besuch war auch in dieser Versammlung zeitentsprechend gut. Die Ortsgruppe hat am 30. 5. 32 eines ihrer ältesten Mitglieder, Herr Theodor Garelly, durch den Tod verloren. Herr Garelly gehörte der Ortsgruppe seit Bestehen an. — Die Ortsgruppe Köln hat ihre nächste Monatsversammlung am 6. Juli 1932 im Rudolfsaal. Der diesjährige Familien-Ausflug findet am 3. Juli nach dem Königsforst statt. Besondere Einladung ergeht an alle Mitglieder. Hfr.

* **Ortsgruppe Frankfurt a. M.** Die Ortsgruppe wandte sich in ihrer Vorstandssitzung vom 8 Juni gegen eine Entschließung der französischen Vereinigung für das Saargebiet, worin von der französischen Regierung verlangt wird, daß sie die Gewährung eines neuen Moratoriums an Deutschland davon abhängig mache, daß die Deutsche Regierung eine Hypothek stelle, die auf allem Staatseigentum und namentlich auf den Eisenbahnen des Saargebiets aufgebaut werden müsse und daß jede Herabsetzung oder jede Aussetzung von Reparationszahlungen den Verzicht Deutschlands auf die Möglichkeit des Rückkaufs der Staatsgruben im Saargebiet nach sich ziehe. Die Deutsche Regierung darf unter keinen Umständen auf irgend welche derartigen Forderungen von französischer Seite eingehen. Das Saargebiet ist kerndeutsches Gebiet, das die restlose Wiederangliederung an Deutschland unentwegt fordert. Die Geschäftsstelle „Saar-Verein" in Berlin wurde gebeten, in diesem Sinne an das Auswärtige Amt heranzutreten. Der Vorstand beschloß, die vorgesehene große Saar-Kundgebung, verbunden mit einer Filmvorführung über das Saargebiet, Ende August abzuhalten.

* **In der Ortsgruppe Wiesbaden** sprach in der letzten Monatsversammlung Herr Rektor Schmitt-Heiligenwald über „Die Schulverhältnisse im Saargebiet". Anschaulich schilderte er die äußerst schwierige Lage des deutschen Schulwesens, das unter französischer Anmaßung und unter den fortgesetzten Angriffen der Franzosen selbst auf die Rechte, die der Versailler Vertrag dem Deutschtum gelassen hat, leidet. Mit den raffiniertesten Druckmitteln wurde von den Franzosen versucht, die deutschen Kinder für den Besuch der französischen, sogenannten Domanialschule zu gewinnen. Den Eltern, die ihre Kinder in der deutschen Schule ließen, drohte Verlust ihrer Stellung und Wohnungskündigung. Das Deutschtum der Saarländer wurde jedoch nur gestärkt, 1927 war der Höhepunkt für die französischen Schulen überschritten, und nun kehrte ein großer Teil der Kinder in die deutschen Schulen zurück. Die in französischen Schulen verbleibenden Schüler sind im Nachteil; sie erhalten kein deutsches Schulzeugnis und damit keine Anstellung in deutschen Betrieben. Die zähe Widerstandskraft der Saarländer hatte es erreicht, den französischen Einfluß, der die zarte Kinderseele zu einem Handels- und Versuchsobjekt machen und den Geist der Zwietracht in die Familie tragen wollte, unschädlich zu machen. Der Vortrag wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. Herr Oberbergrat Bellinger hob in einem kurzen Nachwort das vorbildliche Festhalten der Grenzvölker am Deutschtum hervor. Ein von mehreren Herren vorgetragener Saarländer Chor bildete den wirkungsvollen Abschluß der Veranstaltung.

* **Ein 138er Treffen** findet gelegentlich des Reichskriegertages am 3. Juli 1932 in Dortmund statt, wozu wir hiermit alle ehemaligen Regimentskameraden einladen. Standquartier: Restaurant „Zur hohen Wacht", Inh. G. Semmler, Dortmund, Hohestr. 117. Anmeldungen an: Zollsektr. O. Wischer, Dortmund, Ardenstraße 124.

Erscheint zunächst monatlich zweimal; am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein E. V., Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr 66536 oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O. Berlin SW 47 Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein E. V." mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein E. V.", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

Wichtig! **Wichtig!**

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Fox	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Saarkalender 1932 (die bisher erschienenen Jahrgänge, außer denjenigen von 1926, können nachgeliefert werden)	1,50
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
The League of Nations and the Saar, von Harold G. Villard	1,—
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Das deutsche Saargebiet unter der Fremdherrschaft, von O. Andres	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Die Saarfrage, von O. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Führer durch Saarbrücken	unentgeltl.
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek	4,70

	RM.
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klause zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser N. Lackas, Trier, Speestr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker	1,50
Volk und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,75
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Sondernummer der Zeitschrift Technik und Kultur über das Saargebiet	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Der Kampf um die deutsche Saar, v. Dr. Cartellieri	unentgelt.
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Die Saar ist deutsch und — bleibt deutsch! Sonderdruck aus Jahrbuch Deutscher Wille 1930 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel	unentgeltl.
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wentz	4,20
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes", Band I und II, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	zusammen 1,50
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:
a) **Das deutsche Saargebiet,** von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar,** von O. Pick . . unentgeltl.
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften

und

vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Der Heimatdienst

Mitteilungen der Reichszentrale für Heimatdienst.
XII. Jahrgang. Monatlich zwei Nummern.

Die monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gemacht, **sachlich und in knapper, gemeinverständlicher Form** zu den großen **Tagesproblemen** Stellung zu nehmen und das objektive Tatsachen- und Informationsmaterial für die Urteilsbildung zu liefern. Als Unterlage dienen amtliche und vielfach durchgeprüfte Quellen, **unter grundsätzlicher Ausschaltung jeder Parteipolitik oder einseitiger Vertretung von Wirtschaftsinteressen.** Die Idee der Volksgemeinschaft bestimmt Ziel und Weg des Heimatdienstes. Zur Veranschaulichung der Aufsätze wird jede Nummer mit zahlreichen Schaubildern, Karten und graphischen Darstellungen illustriert.

Die Zeitschrift zählt zu ihren **Mitarbeitern erste Autoritäten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft:** Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, Reichskanzler a. D. Dr. Marx, Reichstagspräsident Paul Löbe, Reichsminister von Neurath, Reichsminister Dr. Stegerwald, Reichsminister Dr. Külz, Reichsm. Graf Schwerin von Krosigk, Reichsm. a. D. Dr. Gothein, Reichsminister a. D. Dr. David, Staatssekretär Dr. Aug. Müller, Ministerialdirektor Dr. Brecht, Ministerialrat Dr. Kaisenberg, Geh. Justizrat Prof. Dr. Heilfron, Prof. Dr. W. Schücking, Prof. Dr. Hashagen, Prof. Dr. Alfred Grotjahn, Prof. Ernst Wagemann, Prof. Dr. Jäckh, Prof. Cassel, Dr. Adolf Grabowsky, Dr. Arnd Jessen, Dr. Arthur Eloesser, Dr. h. c. Carl Diem, Graf von Montgelas, Graf Westarp, Dr. Theodor Heuß usw.

Bezugspreis: 6,50 RM. jährlich (3,25 RM. halbjährlich), zuzüglich Portospesen. Probenummern kostenlos anfordern.

Zentralverlag G. m. b. H. Berlin W 35

Potsdamer Straße 41.

Allen Freunden des Saarlandes

geben wir auf Wunsch unentgeltlich eine Probenummer der schön illustrierten Zweimonatsblätter

Unsere Saar

Heimatblätter für die Saarlandschaft zur Pflege der Heimatliebe, heimischer Geschichte, Kunst, Volksart und Natur

Stand Deine Wiege an der Saar, bist Du ein Freund des deutschen Saarlandes, so wirst Du diese Zeitschrift nie mehr entbehren können!

(Heft 50 Pfennig)

Hausen Verlag Saarlouis

Geschichte, Wirtschaft und politische Verhältnisse des umstrittenen Saargebietes

zeigen in Wort und Bild die Werke:

Geschichte des Saargebietes
von Prof. Dr. h. c. Ruppersberg.
Das Standardwerk der Geschichtsschreibung des Saargebietes. Mit vielen Illustrationen RM. **10.–**

Literaturgeschichte des Saargebietes
von Dr. Ewald Reinhard. Mit acht Textbildern.
Geb. RM. **4.50** brosch. RM. **2.50**

Die Geschichte d. Saarstatuts von Versailles
von J. M. Görgen. RM. **0.50**

Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes
von Dr. jur. Curt Groten. Eine völkerrechtlich hochinteressante Arbeit RM. **3.–**

Die Saarfrage
von Dr. G. W. Sante. Eine Sammlung von Vorträgen über das Saargebiet, die im Südwestdeutschen Rundfunk von den bekanntesten saarländischen Politikern gehalten wurden. RM. **2.–**

Das schöne Land an der Saar
von Kunstmaler H. Keuth. 2. Folge. Mit 64 Bildern.
Geb. RM. **8.–**, in Halbleder RM. **10.–**

Links und rechts der Saarbahnen
Ein Reisebuch von Hugo Hagn. Mit etwa 60 Bildern.
RM. **1.–**

Durch jede Buchhandlung

Verlag der „Saarbrücker Landeszeitung"

Besucht Saarbrücken u. das Saargebiet

Das **aktuelle Saargebietsproblem** sollte jeden Reisenden reizen, **dieses Land von historischer und politischer Bedeutung** und seine **Hauptstadt Saarbrücken** kennen zu lernen. Niemand bereut die Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten empfängliche Besucher war überrascht und begeistert von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und **Sehenswürdigkeiten** historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreiseschwierigkeiten. Reisepaß oder ein **sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde ausgestellter Personalausweis** mit **Lichtbild** genügen zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

Inserieren Sie im Saar-Freund!